

Z^e
950





Schaumberg
Eines guten Christ- und Kreuz- Ritters
selige Glaubens- Lebens- und Sterbens-
übung /

Nach Anweisung der Paulinischen Valet- Worte in der 2. Timoth. IV. 5. 6. 7. 8.
beschrieben /

In einer kurzen und einfältigen Leich- Sermon
Bey HochAdelich- ansehlicher / und Volkreicher
Beerdigung

Des weiland Reichs- Frey- Wohl-
Edelgebohrnen und Bestrengen

H E R R N

Dannß **L**udwigs von

Schaumberg / uff Lauterburg / Erb- Lehn-
und Gerichts- Herrn alhier zur Schnen und Unter-
Latterbach / wie auch des Keyserl. Stiffts Eystad
Erb- Cammermeisters / &c.

Welcher den 26. Decembris des 1662. Jahrs / Frentags
nabe 12. Uhr im Mittag im H E R R N sanfft und selig entschlaffen / und
den 5. Januarij folgendes 1663. Jahrs mit Christ- Adel- Ceremonien
in die Kirch alhier begleitet / und im Chor / an Seiten seiner
weiland Ehe- Liebsten / in sein Ruhe- Kämmerlein
eingesenckel worden /

Durch Göttliche Hülf- Verleihung ge-
zeigt und gewiesen

von

Philipp Pflänkeln Pfarrern doselbsten.

In der Fürstl. Buch- Druckeren zu Coburg gedruckt
durch

Johann Conrad Mönchen /
1663.



Dem
Reichs- Frey- WohlEdelgebohrnen und
Bestrengen Junckern
Ludwig Ernst von
Schaumberg /

Des weiland auch Reichs- Frey- WohlEdel-
gebohrnen und Bestrengen

HERREN

Hanns Ludwigs von Schaumberg /

uff Lauterburg / Erb- Lehn- und Gerichts- Herrn

alhier zur Schney und Unter- Latterbach; wie auch

der Kirche Schney Collatoris, &c. Sel.

Hinterbliebenen / wie hiebevor herzlich geliebten / also und nun
mehr schmerzlich- betrübtten Sohne /

als

Paternorum honorum & bonorum masculo

Hæredi unico, &c.

Pietatis item ac humaniorum artium in Gymnasio

Saxo-Hennebergico, quod Schleusingæ floret,

hodiè Cultori industrio, &c.

Meinem insonders Hochgeneigt- geEhrt- und ge-
liebten Junckern /

Gnade / Trost / Segen / Fried und Freude von GOTT dem guten
Geber alles Guten / durch Christum / in Krafft des H. Geistes /
sambt meinem andächtigen Gebet und möglichster Dienstgestief-
senheit bevor !

Hoch-

Zu Schrifte.

Hochgeneigt = geEhrt = geliebter
Juncker!

Woln Christliche Leich = Sermonen und Trauer-Predigten / so man bey Beerdigung gottseliger / so wol vornehmer / als geringerer selig-abgelebter Leute zu halten pflaget / von der argen / prächtigen und epicurischen Welt / als unnöthig und nicht würdig geachtet werden / so ist es doch Eine 1. der ältesten / 2. der löblichsten / und denn 3. der nützlichsten Ceremonien.

Wit ist solche Ceremonia: Weil sie von langen undencklichen Jahren wohl hergebracht worden / und allbereit bey dem Volcke Gottes im Alten Testament üblich gewesen / wie solches nicht alleine aus eines Jüdischen Rabbinen Worten erhellet / so lauten: Nullum funus factum est in Israël absq; Sermonem propheticum: Es ist keine Leiche bey dem Jüdischen Volcke beygesetzt worden / darbey nicht eine Prophetische Predigt geschehen / oder etwas aus Gottes Wort were gehandelt worden. Sondern es ist auch deswegen wohl mercklicher Nachricht aufgezeichnet zu lesen. So hat man auch im Neuen Testament bald nach der Apostel Zeiten den Selig-verstorbenen Christl. Leich-Predigten gehalten / wie denn ganze Leich-Sermones Gregorii, Nazianzeni, Nyseni, Ambrosii, Bernhardi und anderer alten Kirchen-Lehrer annoch vorhanden seyn.

Löblich ist solche Ceremonia: Denn weil/nach Aussag Davids und Salomons / der Gerechten Gedächtnis im Segen bleiben/und ihrer nicht vergessen werden solle/so kan unter andern derselbigen mit Ehren bey ihrer Sepultur aufs füglichste gedacht werden / und ihres Christ-rühmlichen Wandels / Tugenden und Thaten Meldung geschehen. Und dahin haben unsere Vorfahren die alten Deutschen ihr Absehen gehabt / als Sie/wie Albertus Cranz gedencet / bey Beerdigung ihrer Todten sonderliche Predigten zu halten im Jahr Christi 1246. angefangen. Und obwol heutiges Tages viel Mißbräuche / Pracht / Hoffart / Heuchelen / Aberglauben etc. bey solchen Ceremonien bey her und mit unerlauffen / so sollen sie doch dem rechten Gebrauch keinesweges

M. Casp. Titius in
Qv. Theol. hist.
p. m. 1699.

2. Sam. I. 19. &
seqq.

III. 33.
2. Paral. XXXV.

25.
Thren. IV. 20.

Pf. CXII. 6.
Prov. X. 7.

In Metrop. lib. IX.
c. 28.

Zu Schrift.

präjudiciren / weniger nach dem Calvinischen auf dem Synodo
Dordracena Anno 1475. ergangenen Schluß gänzlich aufheben.

Nützlich ist diese Ceremonia in Haltung der Klag- und
Trauer-Predigten / weilm sie diesen heylsamen Fluß und Vor-
theil haben / daß sie vor andern Trost und Unterrichte geben /
mehr afficiren und näher zu Herzen gehen / in dem sie gleichsam
ein Werck vor Augen stellen / was sonst nur mit Worten in die
Ohren geredt wird. Denn wenn man eine Leich-Predigt thut /
und die Leiche vor den Augen nieder gesehet wird / so hören wir
gleichsam per *negotium mori* den Verstorbenen selbst aus dem
Sarge herfür predigen: Hodie mihi, cras tibi, Heute ist's an
mir / Morgen an dir! das ist so viel gesagt: Gleichwie ich ge-
storben bin / also must du auch sterben / und wie ich weiß / daß
mein Erlöser lebet; also sollst du auch die Hoffnung haben / daß
mit du sie aber haben mögest / solt du auch recht gläuben / Christo-
lich leben / und selig sterben lernen. Anderer Nutzbarkeiten / so
daher fließen / als daß mancher zu einem gottseligern Leben / emb-
fziger Beleißigung Christlicher Tugenden &c. dadurch bewegt
wird / nur daß nach seinem Absterben seiner auch Ehrlich und im
besten gedacht / und nicht ohne Gesang und Klang wie öffentliche
Epicurer / oder gar wie ein Esel begragen werde / zu geschweigen.
Dieses / Vielwerther Juncker! das ich nur umb et-
was berührt und angeführet / hat wohl-reichlich und vernünfftig
erwogen Euer weiland Kind-herzlich-geEhrt- und geliebtester
Herr Vater / der Reichs-Frey-Wohl-Edelgebohrne und
Gestrenge Herr Hannß Ludwig von Schaumberg
uff Lauterburg &c. mein auch weiland hochgeEhrter Juncker und
gros-günstiger Collator &c. In dem Er / Zeit wieriger seiner Er-
krankung und Bettlägerigkeit / in seiner ausführlichen münd-
lich-gehanen Hauses-disposition, unter andern sich ein Ehrlich
Begräbnis schier nach allen Umständen / und so fort auch eine
Christliche Leich-Predigt bestellet / den Text darzu selbst erkohren /
und mir in die Hand gegeben / mit ausdrücklichem begehren / daß
selbige nach seinem tödelichen Hintritt und Beysetzung / zum un-
vergesslichen Denckmal auch durch den Druck möchre publi-
cirt werden.

Dem

Jerem. XXII, 19.

Zu-Schrift.

Demnach ist Euer Kind-schuldige Liebe / Treue / Behorsam / Ehrerbietigkeit billigster massen zu rühmen / daß Ihr den Hoch-Edelgebohrnen und Gestrengen Herrn Johann Georgen Marschalchen von Herrngosserstädt uf Brattendorf / Schwarzbach und Eckardshausen / ꝛ. Euren hochgeehrten einigen Avunculum und Lieb-wertheften Herrn Bettern ꝛ. in einen auch Hochgeneigt-gehrten Junkern und theuren Patron ꝛ. darunter gebühlich ersucht und höchlich gebeten / daß Er / zu Vollziehung dieses Euers Wohl-sel. Herrn Vaters ernstern und letzten Willens / die Sorgfältige Mühsamkeit / und mühsame Sorgfalt auf sich zu nehmen freundlich geruhen wolle. Worinnen Er Euch gerne deferiret / und nicht nur domal sich Euer anzunehmen wohl angefangen / sondern auch nachgehends bis daher seine Freund-Betzerliche Will- und Dienstoffertigkeit wie sonst in viel weg Euch zum besten / also auch in dieser Begebenheit unverdrossen / thätlich und rühmlich dargethan und bewiesen / massen Er auch mich zur Auslieferung und publicirung vorgedachter Leich-Predigt unterschiedlich angemuntert.

Wiewol mir nun meine Schwachheit nicht unbewußt / und ich verhoffentlich satfam - gründliche und wichtige motiven hette / solchem gros-günstigen Ansinnen mich bescheidenlich zu widersehen / so hat doch eines Theils die genaue Betrachtung und schuldige respectirung Euers Wohl-sel. ermeldten Herrn Vaters letztes / wie auch Euer durch Hoherwehnten Euers Herrn Betters so oft wiederholten Begehrens ; Anders Theils die Satanische Schmech-süchtige und lästerische Ufflagen meiner Widersacher / welche hiedurch an mir Ihr Wüthlein sonderbahr zu fühlen sich bisher eüfferst angelegen seyn lassen / die mich eines und des andern grob und unverschämpt in Vortragung dieser Predigt geziehen / daß ich nicht schuldig bin / und mir nie in Sinn / weniger an solcher H. Stätte für so Hochansehnlicher Volckreicher Versammlung vorzubringen / auf die Zunge kommen / mich zu andern willfärtigen Gedancken meine Feder zur abcopir- und mundirung anzusehen gleichsam genöthiget.

Zu-Schrift.

So gut und einfältig ich nun solche Leich-Sermon uf öf-
fenlicher Cangel durch Göttliche Hülffs-Berleihung/wiewol für
dismal als in Casu extraordinario über gebührliche und mir sonst
gewöhnliche Predigt-Zeit / vorgebracht/so gut und nicht besser von
Wort zu Wort / ohn einkige mehr- und Minderung/ so viel mir
bewust / und mein concept ausweiset / ohne nur daß ich die La-
teinischen terminos und geistliche Ban-Klammern hinweg ge-
than / wird sie hiermit Euch / Wohl-affectionirter Juncker! ne-
benst denen ufgesetzt mir überreichten Personalien / übergeben.

Ich lebe der tröstlichen und beständigen Hoffnung/ Sie
werde mit beharrlich-Gunstgewogenem Gemütthe von Euch an-
genommen / und mein Lebens-lang Gebets-schuldiger und
Dienst-geflissener Enser darbey erkandt werden. Wormit Euch
zu allem selbst-erwünschten zu Leib und Seel gedenlichen Wohl-
ergehen / zu glücklicher Fortsetzung und Vollführung der zu
Gottes Ehre/seiner Gemein zu Nutz und Euch selbst zum besten
löblich angefangener studien himlischer Gnad/ Krafft und Seg-
gen/ ich getreulichst empfehle/ verharrend

Hochgeneigt-geEhrt-geliebter Juncker/

Schney am Tag Bartholomzi,
Anno 1663.

Euer

Zum and. Gebet und Diensten
treu-fertigster

Philipp Pfänkel.

Das

G. G. G. G.

Das walte Iesus Christus / der gerechte
Richter und gnädige Belohnungs-Herr/
welcher alle die / so einen guten Kampff kämpffen / ihren
Lauff vollenden / und Glauben halten / dermaleinsten mit
der beygelegten Crone der Gerechtigkeit krönen / und aller
hüßlichen Freud und Herrlichkeit theilhaftig machen
wird in Ewigkeit / der sey mit GOTT seinem hüßlichen
Vater und dem werthen H. Geiste herzlich geliebet /
und hoch gelobet / igo und zu allen Zeiten /
Amen / Amen.

Vorbereitung.

Ir lesen / andächtige / geliebte / meistens
theils im HERN betrübte und mit-
leidige Zuhörer! Als der junge Priester
Ahimaz sich zur Trauer-Botschafft an
den zwischen der Furcht und Hoffnung lebenden und schwe-
benden König David wegen des erbärmlichen Untergangs
seines übelgerathenen Sohns Absolons nöthigte / sihe da
wolte ihn Joab der Feld-Hauptmann mit diesen beweg-
lichen Worten zu frieden stellen und abweisen: Du
bringest heute keine gute Botschafft / einen an-
dern Tag solt du Botschafft bringen / heute nicht /
denn des Königs Sohn ist todt. Ach leider! leider!
muß ich / als dieses Orts unwürdiger doch ordentlich-
bestellter Priester und Prediger / ohne mein Zünthigen / von
dieser

2. Sam. XVIII. 19.
20.

Baruch. IV. 20.

dieser N. Stätte/ dieser Volck-reichen/ Christlichen und Hoch-anschnlichen Versammlung / auch eine Botschafft bringen/welche aus vielen wichtigen Ursachen/ uns/ uns/ sag ich / uns Lebendigen nicht gut zu seyn gemuthmasset wird / darumb ich solcher gerne geübriget were / und ein ander mal lieber eine bessere Botschafft bringen wolte. Und obzwar aniso niemand alhier zugegen / der nicht alls bereit durch den lauten Ruff / als schnell- lauffenden Lands-Boten / oder durch Schriffeliche Nachricht wisse / oder der es nicht zum wenigsten aus diesen augenscheinlichen Trauer-Zeichen dieses unsers Kirch- und Gottes-Hauses / und daß man allerseits die Freuden-Kleider abe-dargegen die Trauer-Kleider angeleget / abmercken könne / was der Begriff und Inhalt meiner kläglichen Botschafft seyn werde. So ist doch dieselbe/ Christ-loblich-hergebrachter Gewohnheit nach/auch dieses Orts/Amppts wegen/an zu bringen/und gleichsam zu wiederholen/wie nemlichen nach des unbegreiflichen Gottes unbegreiflichen / doch allzeit gut-und untadelhaft-befundenen Rath und Willen / der Reichs-Frey-Wohl-Edelgebohrne und Gestrenge Herr Hannß Ludwig von Schaumberg/uf Lauterburg/Erb-Lehn-und Gerichts-Herr allhier zur Schney und Unterlatterbach ꝛ. wie auch dieser Kirch Collator , &c. Unser allerseits hochgeehrter / geliebtester respectivè Vater / Vetter / Oheim / Schwager / Gevatter / Gebietiger / ꝛ. Freund / Gönner und Patron / ꝛ. nicht durch Gewalt-thätigen Spieß / Schoß und Stoß in unerlandten/ unbereueten Sünden und Unglauben/ wie Absolon/ sondern wohlgeschickt/ durch einen natürlichen sanfft-seligen Todes-Schlaf/den Weg seiner Väter

Väter und aller Welt gegangen / und hat dieß irrdische
 Jammer- und Thränen-Thal mit dem himlischen Freu-
 den-Saal verwechselt / dadurch Ihme zwar wohl / vielen
 aber unter Uns sehr übel / ach ja! übel geschehen. Dieses
 lassen sich billig ahnen und schwahnen die HochAdel.
 hinterlassene betrubte Kinder / Sohn / Tochter
 und Stief-Tochter / so iso Zweifels-frey wehmüthig ge-
 dencken / und bey sich mich anreden und sagen: Du bringest
 heute keine gute Botschafft / eine andere Zeit möchtest du
 Botschafft bringen / iso nicht / denn unser Herz-geliebter
 Vater ist todt. Ach übel uns! denn Vater und Mutter
 haben uns verlassen / nicht zwar als Parentes ἀσποροι, lieb-
 lose Eltern / wie man solche nach Aussag unsers G Ottes
 noch wohl finden möchte / sondern welche der HErr ster-
 ben lassen / wir sind Waisen und haben weder Vater noch
 Mutter / Ach G Ott sey unser Vater! Dieses lassen sich
 billig ahnen und schwahnen die Hoch-Adel. Unver-
 wandte / und alle recht-affectionirte Bluts- und
 Muths-Freunde / so iso Zweifels-frey gedencken und
 bey sich mich anreden und sagen: Du bringest heute keine
 gute Botschafft / ein andermal möchtest du Botschafft
 bringen / heute nicht / denn unser geliebter Vetter / Oheim /
 Schwager / Gevatter / ist todt. Ach übel uns! von deme
 wir Ehre / Trost / guten Rath und Freude gehabt / der ist
 zeitlicher weiß verlohren / wir müssen iso mit David klagen
 und sagen: Ach es ist ein Großer unter uns gefallen / und
 mit Jeremia: Unser Trost / des wir uns trösteten / ist dahin!
 Dieses lassen sich billig ahnen und schwahnen verpflichte-
 te getreue Unterthanen / so iso Zweifels-frey gedencken /
 mich bey sich anreden und sagen: Du bringest heute keine
 gute

B

Pl. XXVII. 10.

Esa. XLIX. 14.
 Pl. XC. 4.

Thren. V. 3.

2. Sam. III. 28.

Thren. I. 16.

2. Reg. II. 12.

Zach. XI. 4.

Exod. XXII. 28.
Actor. XXIII. 5.
Prov. XX. 14.

Esa. XLIX. 13.

gute Botschafft / ein andermahl magst du Botschafft bringen / izo nicht / denn unsere gebietende liebe Obrigkeit ist todt ; Ach übel uns ! wir müssen nunmehr klagen : Es ist hinweg unser Vater / unser Vater / Wagen Israel und seine Reuter / den unsere Feinde und Widerwärtige gescheuet und gefürchtet. Du lieber Cedern-Baum / darunter wir Schatten gehabt / bist gefallen / darumb heület mit uns alle ihr Thammen ! wir besorgen gar sehr / weil einer oder der ander unter uns bisher diesem unsers Volcks Obersten / wenn Er nicht allezeit geredt und gethan / was einem ieden eben genug gewesen ist / aus Ungedult / wider Gottes Gebot / geflucht und gelästert / es dürffte uns bald zu dieser Neu-Klage kommen : Böse / böse / wenn mans hat / aber wenns weg ist / so rühmet man es denn. Dieses lästet sich mit mir auch billig ahnen und schwanen eine Christliche aus Einheimischen und Frembden bestehende Kirch-Gemeinde / so izo Zweifels-frey gedenccket / und mich bey sich anredet und saget : Du bringest heut keine gute Botschafft / ein andermal möchtest du Botschafft bringen / und izo nicht / denn unser sorgfältiger Patron und Kirchen-Herr ist todt / der mit eigenen großen Kosten dieses Gottes-Haus sambt dessen Collatur-Rechten uns zum besten an sich gebracht / und Christ-ordentlich bestellet hat. Ach übel uns ! ach wehe uns ! denn unsern wohlthätigen Pfleger und Säug-Ammen dieser Kirchen müssen wir missen.

Deme ist / Ihr meine Geliebte und Betrübte ! in allem also / und können wirs anders nicht denn böse heißen / wenn wir mit unsern fünf Sinnen zu Rathe gehen / und unsern menschlichen Gedancken Raum geben / und
nach

nachhängen. Wie aber/wenn der allein-weise Wunder-
 Gott uns die Gedancken verrückte und zum Guten ein-
 richtete / und gleichsam ins Ohr und Herz sagte: Meine
 Gedancken sind nicht eure Gedancken? Ist diese Bot-
 schafft nicht gut in euren Gedancken und Ohren / so kan
 sie gut seyn / und heissen 1. umb meinet willen / weil sie
 von mir / dem guten Gott / in meinem Göttlichen Rath
 und unveränderlichen Willen gut befunden worden / denn
 mein Will ist allzeit gut / ja der beste. Sie kan ferner gut
 seyn und heissen 2. umb der H. Engel willen / die sich
 freuen über einen Sünder der Buße thut / und noch mehr /
 wenn sie als Dienstbahre Geister die Seele in Abrahams
 Schoß tragen / und zur Ruhe bringen sollen. Sie kan
 gut seyn und heissen 3. umb Euret willen / so Ihr mich
 für Augen habt und fürchtet / so sehr euch auch das leibliche
 Müssen / wegen allerhand besorglichen Unfälle / weh thun
 möchte / weil doch denen / die GOTT lieben / alles zum
 Besten dienen muß. Gut kan sie auch seyn letztlich und
 fürs 4. umb des Selig-verstorbenen willen / denn
 nunmehr ist sein Jammer / Trübsal und Elend kommen
 zu einem seligen End. Er ist nunmehr / weil Er gegläu-
 bet / zur Ruhe gangen / und mit Frieden zu seinen Vätern
 versamlet / und erwartet nun / nach glücklich-verbrachtem
 gutem Kampf / die Crone der Gerechtigkeit / auf welche
 der theure und sonderbahr-erwehlte / bekante und beruffene
 Heyden-Lehrer S. Paulus aufs gewisseste vertroestet sich
 und alle die / so wie Er einen guten Kampf kämpfen / den
 Lauff vollenden / Glauben halten / und die Erscheinung
 Jesu Christi lieb haben / welche Wort der Text und
 Grund vorhabender Leich-Predigt seyn sollen / als welche
 B 2 mein

Esa. LV. 8. 9.

Luc. XV. 7.

Heb. I. 14.

Luc. XVI. 22.

Rom. VIII. 28.

Heb. IV. 13.

2. Chrö. XXXIV.

28.

Actor. IX. 6. &c

seqq.

mein Christ-selig-verstorbenen Juncker wenig Tage vor
seinem sel. Ende mir selbst an und in die Hand gegeben/
und zugleich eine Summarische kurze Erklärung begeh-
ret / und sich bald die application selbst gemacht. Damit
aber solche Wort dergestalt abgehandelt werden möchten/
daß es gereiche zu förderst zu Ehren des H. Göttlichen
Namens; zu Christ-sel. rühmlichen Andencken unsers
sel. verstorbenen Junckers; zum Trost der recht Leid-tras-
genden bekümmerten Herzen; und Uns allerseits zu heyls-
samer Seelen-Erbauung; als sind wir der kräftigen
Hülffe und Beystand des werthen H. Geistes hochbedür-
ftig / selbigen zu erlangen/wollen und sollen wir alle uns-
sere Sinn und Gedancken von nichtigen/flüchtigen Welt-
Sachen abmüßigen / und im Namen und auf das Ver-
dienst Jesu Christi beten und sprechen ein gläubiges / an-
dächtiges Vater Unser ꝛc.

Darauf wolle Euer Christl. L. den von Unserm
Wohl-sel. Junckern erkohren und mir selbst an und in die
Hand gegebenen / und seiner Adel. Person und Stand wohlgeme-
sen Leich-Text in stiller und gebührlicher Andacht verlesen.
hören / welchen S. Paulus von sich geredt
und geschrieben / also lautend :

2. Tim. IV. 6. &
scqq.

Ich werde schon geopffert / und
die Zeit meines Abschieds ist vor-
handen.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft /
Ich habe den Lauff vollendet / Ich
habe Glauben gehalten.

Hin

Hinfort ist mir bengelegt die Krone der
Gerechtigkeit / welche mir der H^Erz
an jenem Tage / der gerechte Richter /
geben wird / nicht mir aber allein /
sondern auch allen / die seine Erschei-
nung lieb haben.

Lingang.



Als Los ist mir gefallen aufs Lieb-
liche / mir ist ein schön Erbtheil wor-
den. Dieses / andächtige / geliebte / mach
des Höchsten Willen betrübte und
mitleidige Zuhörer! sind frölich und erfreuliche Wort
unfers hochverdienten Seligmachers Jesu Christi /
welche Er / wie deswegen so wohl die H. Apostel / als
auch andere Gottselige Ausleger einmüthig und einstim-
mig seyn / unter andern durch den Mund Davids geredt /
und dessen Feder beschrieben / und darmit sein Absehen ge-
richtet / auf den großen unzählbarlichen Hauffen der Hey-
den / welche an statt der undanckbarn den Rath und das
Reich Gottes hallstarriger Weis von sich stoffenden Jü-
den / sich zu Ihme bekehret und seinem Reich untergeben
haben. So Er ein lieblich Los und schönes Erbtheil
nennet / welches ihme sein hümlicher Vater versprochen:
Heische von mir / so will ich dir die Heyden zum Erbe ge-
ben / und der Welt Ende zum Eigenthum.

Rom. VIII. 16.

Actor. II. 24.
XIII. 35.

Pf. XVI. 8.

Luc. VII. 30.
Actor. XIII. 46.

Pf. II. 8.

Rom. VIII. 16.

* Rauppius in ob-
servat. Grammat.
p. m. 46.Hiob. XIV. 1.
Pf. XXXIX. 7.

Pf. XC. 10.

John Becher in
Chron. Thur. p.
233.
Deut. XXXIV. 7.
Gen. XLVII. 9.
Gen. V. 25. 27.

Ein gläubiger und treu-beständiger Christ-Kitter hat auch/als ein Erbe und Mit-Erbe Christi/ein liebliches Los und schönes Erbtheil zugewarten/und das so gewiß/gleich als wenn Er schon im Besitz oder in der Hand hette / deswegen er sich Herz-innig erfreuen / mit frolockendem Munde sich selbst gratuliren/ und nach der in H. Schrifte vielfältig-bekandten und gegründeten Red-Art/die das jez nige/was noch zukünfftig ist/ als gegenwärtig ausredet/ * die Wort Jesu Christi entlehnen und sagen kan: Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche / mir ist ein schön Erbtheil worden / wenn ich gegen einander halte und betrachte

I. Dieses irdischen Lebens Kürze gegen des himmlischen Lebens Ewigkeit. Die Kürze menschliches Lebens in dieser Welt wird uns in H. Schrifte theils durch klare Sprüche/ theils durch bekandte Gleichnisse augenscheinlich ab- und vorgebildet. Durch klare Sprüche: Der Mensch vom Weibe gebohren/lebet kurze Zeit. Siehe/meine Tage sind einer Hand breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts für dir. Unser Leben währet siebenzig Jahr/ und wenns hoch kömpt/ so finds achzig Jahr. Zu welchem Alter doch der wenigste Theil gelanget / und gewißlich mehr in ihrer Jugend/als in solchem 70. oder 80. Jährigen Alter dahin sterben. Und so wir auch gleich alle mit einander / welches doch nicht geschicht / alt würden 300. Jahr/ wie Johannes de Temporibus, Caroli M. Waffen-Träger/oder 120. Jahr/wie Moses/oder 130. Jahr/wie Jacob / oder 969. Jahr / wie Mathusalem / der älteste / dessen in H. Schrifte gedacht wird / ware es doch eine kurze Zeit zu nennen gegen der Lebens-Länge/ so ein Gläubiger haben wird in Ewigkeit. Durch Gleichnisse/

derer

Christliche Leich-Predigt.

derer in und außer der Schrift eine große Anzahl ge-
lesen wird. Aus vielen höret etliche: Ein Mensch ist
in seinem Leben gleich dem Gras / denen Blumen / den
Blättern; einem Dampff / der nur eine kleine Zeit wäh-
ret / darnach aber verschwindet; einem Geschwäs; einem
Rauch oder Nebel; einem Schatten / der da fleucht und
nicht bleibet; einem Schnee / so von der Hitze auf den Ber-
gen schmelzet; einem Wasser / das in die Erden verschleufft /
das man nicht aufhält; einem Weber-Faden / der bald
zerreisset; einer Wolcke / die bald vorüber laufft / oder vom
Wind gejaget wird; Das menschliche Leben ist ferner
gleich dem Sand in einer Sand-Uhr / der zusehens und
bald auslauffet; einem brennenden Licht / so sich allgemach
verzehret; einem Glas oder Topff / so bald zerbrochen
werden; ꝛc. Solchem nach hat ein iedweder Mensch von
sich zu sagen: Ich bin ein schwacher Mensch / und
kurzes Lebens. Aber länger wird tauren und stehen des
himlischen Lebens Ewigkeit. Ewigkeit ist eine solche
lange Zeit / die kein Mensch genugsam aussprechen oder
beschreiben kan. Aber wie mögen wir die Ewigkeit eine
lange Zeit nennen? in der Ewigkeit ist keine Zeit / kein
Jahr / kein Monat / kein Tag / keine Stunde / kein An-
fang / kein Ende. Die Alten haben / solche Ewigkeit umb
etwas fürzubilden / gesagt: Wenn alle Berge in der gan-
zen Welt ein Berg weren / und derselbe von klaren Sand-
Körnlein oder Stäublein / und ein Vögelein käme alle tau-
sent Jahr / und holete davon ein solch Körnlein oder Stäub-
lein / so würde es / ehe solcher Berg halb oder gar abge-
tragen würde / eine unausdenckliche und unaussprechlich-
lange Zeit erfordern. Es wäre aber noch nirgends die Ewig-
keit /

Pf. CIII. 15.

Esa. LXII. 6.

Pf. CII. 4.

Jac. IV. 15.

Pf. XC. 9.

Hiob. VIII. 9.

XIV. 2.

XXIV. 19.

2. Sam. XIV. 14.

Hiob. VII. 8. 9.

Sap. IX. 5.

keit/ sondern die Ewigkeit wird währen so lange als **G**ott
 wird **G**OTT seyn. Aber wer will doch dieß einige
 Wort Ewig recht erklären? Wer will mirs recht aus-
 sprechen? Wer wills mit seinem Verstand erreichen und
 begreifen? Niemand/ gewislich Niemand! Solche Ewig-
 keit nun überkommen und besitzen die Recht-Gläubigen/
 wenn sie durch einen seligen Tod diese Zeitligkeit gesegnen/
 und dieses Lebens Kurzheit mit der Ewigkeit verwechseln.
 Denn die Gerechten gehen in das ewige Leben; die Guts-
 gethan haben / werden aufwachen zum ewigen Leben; Sie
 werden aufgenommen in die ewige Hütten; in das Haus/
 das ewig ist im Himmel; ins ewige Reich. Das laß mir
 ein lieblich Los und schönes Erbtheil seyn!

Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche / mir
 ist ein schön Erbtheil worden! sagt gleichsam ein treu-
 beständiger und selig-abgelebter Christ-Kitter zu denen /
 so noch in diesem Leben leyden und streiten/wenn ich gegen
 einander halte und betrachte

II. Dieses Lebens schnöde Eitelkeit gegen des
 himlischen Lebens Herrligkeit. Es ist alles ganz
 eitel! es ist alles ganz eitel! ruffet der hoch-weise Predi-
 ger Salomon. Und wer dieses Lebens Eitelkeit in einem
 schriftlichen Schemate und Entwurff lesen / und gleich
 als mit lebendigen Farben abgemahlet sehen will / der lese
 nur angezogenes Prediger-Büchlein vom Anfang bis zum
 Ende; Eitel/Eitel ist der Menschen Reichthum am Gold/
 Silber/ Geld/ Perlen/ Edelgesteinen/ und andern Gütern
 und Kleinodien / die als köstlich geachtet werden. Denn
 es sind solche Schätze/ welche das Feuer verbrennen / das
 Wasser verschlemmen / der Kost verzehren/ und die Diebe
 nach

Matth. XXV. 46.
 Dan. XII. 2.
 Luc. XVI. 9.
 2. Cor. V. 1.
 2. Pet. I. 11.

Eccl. I. 2.

nachgraben und stehlen können. Ostenduntur istæ res,
non possidentur, & dum placent, transeunt, sagt der
gelehrte Heyde Seneca, und lauten zu Teutsch: Reich-
thumb ist ein bloßer Augen-Lust / es wird den Menschen
nur gezeiget / nicht besessen / und wenn es am besten gefäl-
let / verschwindets. Sag mir:

Was hilfft alle Welt /
Mit allem Gut und Geld?
Alles verschwindt geschwind /
Gleichwie der Rauch im Wind!

Eitel / Eitel / sag ich / ist dieß alles / zu welchem man durch
schwere Mühe / auch offte per fas & nefas gelanget.
Wachen nach Reichthumb / verzehret den Leib / und darumb
sorgen / lasset nicht schlaffen / und noch mehr eitel ist / weiß
es der Mensch zu seiner Zuversicht stellt / und es seinen
Trost nennet. Laß dichs nicht irren / ob einer reich wird /
denn er wird nichts in seinem Sterben mit nehmen / alle ver-
gängliche Dinge müssen ein Ende nehmen / und die darmit
umbgehen / fahren auch mit dahin. Kompts hoch / so hat
man mehr nichts davon / als etwa ein sieben Schuhe-langes
Bret / und ein Stück Gewandt / wormit der Madensack
verhüllet wird / und darmit schab ab ins Grab / wenn
Ihme dieß alles noch so gut wird. Denn wie er nacket
ist von seiner Mutter Leibe kommen / so fährt er wieder
dahin / wie er kommen ist / und nimbt nichts mit sich von
seiner Arbeit in seiner Hand / wenn er hinfähret.

Alles / was ist auf dieser Welt /
Es sey Silber / Gold oder Geld /
Reichtum und zeitlich Gut /

E

Das

Matth. VI. 19.

Sen. Epist. 100.

Sag was hilfft
alle 26.

Syr. XXXI. 1.

Hiob. XXXI. 14.

Pf. XLIX. 17.

Syr. XIV. 20.

Eccl. V. 14.

Warumb betrübste
du dich 26.

Das währet nur ein kleine Zeit /
 Und hilfft doch nicht zur Seligkeit.
 Eitel / eitel ist der Menschen Verstand / Gelahrtheit /
 Weisheit / Geschicklichkeit. Wo sind alle Welt-weisen
 mit Ihrer Weisheit? Wo sind die sieben Weise in Grie-
 chen-Land? Wo ist der scharff-sinnige Plato? der Grund-
 gelährte Aristoteles? Wo ist der Wohlberedte De-
 mosthenes? Wo Cicero? Wo alle andere Ihres glei-
 chen? und wie hoch haben sie es gebracht? Stümpeley
 ist's gewesen / wie recht Socrates, ein Muster berühmter ge-
 lährter Männer / von sich schreibet: Hoc unum scio,
 quod nihil scio. Dieß allein weiß ich / daß ich nichts weiß.
 S. Paulus der auserwehlte Rüstzeug ward sonderbar von
 Gott erleuchtet / dennoch scheuet er sich nicht zu bekennen:
 Unser Wissen ist Stückwerck / und unser Weissagen ist
 Stückwerck. Salomon der Allerweiseste / dessen die
 Schrifft gedencket / lasset sich ebenmäßig hören: Ich
 gab mein Herz darauf / daß ich lernete Weisheit / und
 Thorheit / und Klugheit / ich wurd aber gewar / daß es auch
 eitel ist. Eitel / eitel ist der Menschen Schönheit und
 Lieb-reißender Augen-Spiegel / denn unica febricula
 tollit hæc omnia, wenn du Herr einen züchtigest umb
 der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret wie
 von Motten / forma bonum fragile est &c.
 Was hilfft seyn hübsch und fein /
 Schön wie die Engel seyn?
 Schönheit vergeht im Grab /
 Die Rosen fallen ab.
 Eitel / eitel ist der Menschen Gesundheit. Denn quoc
 venæ, tot morbi, so viel Aederlein der Mensch an sich
 hat /

Erasm. in Apoph.
 lib. III. de Socrat.

1. Cor. XIII. 9.

Eccel. I. 17.

Ps. XXXIX. 13.
 Ovid. lib. II. de
 art. 113.

Eccel. V. 14.

hat / so vielen Kranckheiten ist er unterworffen / und mag ihm leichte ein ungesundtes Lüfftlein anwehen / und ein kleiner Unfall begegnen / so ist die liebe Gesundheit / als ein der besten Stücke zeitlicher Glückseligkeit / dahin und verlohren. Eitel / eitel ist der Menschen Ehr und Herrlichkeit / denn sie stehet auf Schrauben / und währet nicht lang / auf den hohen Spizen kan niemand sanffte sitzen / honos onus, Herrlichkeit ist Beschwerlichkeit / und ist einer hochgestiegen / muß er sich täglich besorgen / daß er auch hoch falle. Nebucadnezar ward mit seiner Ehr und Herrlichkeit dermassen hoch kommen / daß er auch dem güldenen Haupt verglichen / und sein Scepter über alle Königreiche auf Erden erhaben war. Aber wie lang währets / so lag Er unten / und war mehr einem wilden Vernunftlosen Thiere ähnlich als einem Menschen. Mehr Exempel hat man an Haman; Holoferne; Antiocho; In weltlichen Historien / an Dionysio, einem Könige in Sicilia, der zu letzt / sich zu unterhalten / die Kinder das A b c lehren müssen; am Kaiser Valeriano, den der Persische König Sapor zum Fuß-Schämel gebrauchet / so offft er auf das Kopf steigen wollen; am Bajazete / den der Tartar Tamerlanes, in einem eysern Käfig eingesperret / und mit sich zum Schau-Spiel herumb geführet ist. Sic transit gloria mundi! Ein so zergänglich Ding ist es umb der Welt Ehr und Herrlichkeit!

Was ist der Hohe Thron /
Das Scepter und die Cron?
Scepter und Regiment
Hat alles bald ein End.

Dan. IV. 10.
Eph. VII. 9.
Judith. XIII. 10.
2. Maccab. IX. 15.

Mich. Sachs.
Chron. part. I. p.
163.
Regenten-Buch
lib. II. c. I.

Wie diese und viel andere Welt-Vanitäten mehr in dem vorher oft berührten Sterbe-Lied: Sag / was hilfft alle Welt ic. / durch Frag und Antwort gar artlich / geist- und sinn-reich einem ieden umb so viel mehr sich desrer desto lieber zu begeben / zu Sinn und Herzen gezogen werden.

Aber eine weit-bessere Beschaffenheit hats mit der himlischen Herrlichkeit. Denn da wird seyn beständiges Reichthum / da werden seyn solche Schätze / die weder die Motten verzehren / noch der Kost fressen / noch die Diebe nachgraben und stehlen können; da wird seyn Hüll und Füll / denn es soll kein Mangel seyn an irgend einem Gut; Da soll man haben volle Gnüge. Die Seligen werden alsdenn haben vollkommene Weißheit / Verstand / Gesfahrheit / Geschicklichkeit / denn sie werden sitzen bey dem rechten Bronnen der Weißheit / und in Gott alles sehen / alles wissen / alles verstehen / denn wenn das vollkommene kommen wird / so wird das Stückwerck aufhören. Ein Seliger wird haben unerlesliche Schönheit / er wird seyn *ὡς ἄγγελος*, wie ein Engel; Er wird funckeln wie des Himmels Glanz / wie die Sonne ins Vaters Reich / viel heller den Mosi Angesicht / da Er vom Berg hinab ging / da wird nicht mehr gesehen werden ein Flecken oder Kunkel / oder des etwas; Da wird ein Seliger haben stets blühende Gesundheit. Denn weder Leid / noch Geschrey / noch Schmerzen wird den Leib mehr fräncken / da wird Jacob nicht mehr hincken; Moses nicht mehr stamlen; Hiob nicht mehr mit Schwähren geplaget seyn; Lea nicht mehr blödes Gesichtes / und Tobias nicht mehr blind seyn. In Summa / Er ist im Lande der Lebendigen / da man singt
in

Matth. VI. 19.
Ps. XXXIV. 11.
Joh. X. 11.

1. Cor. XIII. 9.

Matth. XXII. 30.

Dan. XII. 3.
Matth. XIII. 43.
Exod. XXXIV. 29.
Eph. V. 21.

Apoc. XXI. 4.

Gen. XXXII. 25.

Exod. IV. 10.
Hiob. II. 7.

Gen. XXIX. 17.
Tob. II. 11.

in der Hütten der Gerechten: Tod/wo ist dein Stachel?
 Hölle/wo ist dein Sieg? Gott aber sey Danck / der uns
 den Sieg gegeben hat / durch unsern Herrn Jesum
 Christum. Da wird ein solcher haben vortreffliche Ehr
 und Ansehen / denn er wird die allergrösste Ehre haben;
 Er wird ein Burger seyn mit den H. und Gottes Haus-
 genossen; Ja es wird da seyn *δόξα καὶ ὑπερβολὴν εἰς*
ὑπερβολὴν eine ewige über alle maß wichtige Herrlichkeit.
 Solche Herrlichkeit nun überkommen und besitzend die Recht-
 gläubigen / wenn sie durch einen seligen Tod diese Zeitlig-
 keit gesegnen / und dieses Lebens Eitelkeit mit der himmlischen
 Herrlichkeit verwechseln. Das laß mir ein lieblich gefal-
 lenes Los und schönes Erbtheil seyn!

Das Los ist mir gefallen aufs liebliche / mir ist ein
 schön Erbtheil worden / sagt gleichsam ein treu-beständiger
 und selig-abgelebter Christ-Kitter / wenn ich gegeneinander
 halte und betrachte fürs

III. Dieses Lebens Elend und Beschwerlig-
 keit gegen des himmlischen Lebens Seligkeit. Das
 Unglück des Menschen ist viel bey Ihme: Also beschrei-
 bet dich elende Jammer-volle Leben obenbesagter weise
 Prediger mit aller Wahrheit. Denn da ist Jammer und
 Elend im Eingang menschliches Lebens; Jammer und
 Elend im Fortgang menschliches Lebens; Jammer und
 Elend im Ausgang menschliches Lebens. *Ingressus est*
debilis, progressus debilis, egressus horribilis, das ist:
 Der Eingang ist weinerlich / den Weinen ist des Menschen
 erste Stimme; Der Fortgang schwach und winnerlich /
 denn wenn das menschliche Leben gleich köstlich und für-
 trefflich scheint / ist doch mehr nichts denn labor & dolor,

1. Cor. XV. 55-57.

Eph. II. 19.

2. Cor. IV. 17.

Ecccl. VIII. 6.

Sap. VII. 4.

Pf. XC. 11.

Mühe und Arbeit; Der Ausgang abscheulich und graus
 erlich / zumahl an einem agonizanten / oder gar entseels
 ten Körper nichts anmuthiges mehr zu sehen ist. Es bes
 gehret alsdenn ein Ehgatt den Erstorbenen nicht noch
 länger mehr an der Seiten / ein leibliche Mutter ihr er
 storben Kind nicht länger mehr in den Armen zu haben
 und zu tragen / ohngeacht die Liebe im Leben gegen beyde
 starck gewesen ist wie der Tod / ja ein Creutz und Elend
 treibet das andere / so lange der Mensch lebet / und ist mit
 Angst und Weh / mit Furcht und Hoffnung / bis in Tod
 umbringet / und das trifft ohne Unterscheid / wiewol un
 gleichlich / alle Menschen / hohe und niedrige / reiche / ar
 me / alte / junge / gelehrte / ungelehrte ꝛ. Wie also Syrach
 den gemeinen Menschlichen Lebens-Lauff kurz verfasset /
 da Er spricht: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb als
 ler Menschen Leben / von Mutter Leibe an / bis sie in die
 Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist
 immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Tod /
 sowol bey dem der in hohen Ehren sitzt / als bey dem ge
 ringsten auf Erden / sowol bey dem / der Seiden und
 Cron trägt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat /
 da ist immer Zorn / Eyfer / Widerwärtigkeit / Unfriede
 und Todes-Gefahr / Neid und Zanck.

Aber weit besser und anmuthiger ist der Zustand
 himlischer Seligkeit. Wenn Noah und alle Patriarchen /
 Moses und alle Propheten / Paulus und alle Apostel /
 Gabriel und alle Engel und Erz-Engel / sich uns izo un
 ter Augen stelleten / so würden sie doch die Seligkeit der
 Gebühr nach nicht aussprechen oder beschreiben können /
 und wenn sie es auch schon ein hundert oder ein tausent und
 mehr

1. Cor. XV. 17.

Cant. VIII. 6.

1. Cor. IV. 17.

Syr. XL. 1. & seqq.

1. III. 17.

1. IV. 17.

1. V. 17.

mehr Jahr antrieben / so würde doch kaum der Anfang gemacht seyn / es würden bleiben *ῥήματα ἀπρότα*, unaussprechliche Wort. Darumb lasset sichs so gar nicht wundern / daß alle heilige Männer geredt getrieben vom H. Geiste / in der Beschreibung der himälischen Seligkeit so kurz abgerissen / da sie sonst in andern Glaubens-Stücken weitläufftiger gegangen seyn. Kurz sind hiervon Davids Wort: Für dir ist Freude die Fülle / und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Kurz sind Esaiæ Wort: Ewige Freude wird über ihrem (verstehe der Seligen) Haupte seyn / Freude und Wonne werden sie ergreifen / und Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. Kurz sind S. Pauli Wort: Es hats kein Auge gesehen / und hats kein Ohre gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / das Gott bereitet hat denen / die Ihn lieben. Kurz sind auch Johannis Wort: GOTT wird alle Thränen von ihren Augen abwischen. Kurz sind S. Petri Wort: Welchen ihr nicht gesehen / und doch lieb habt / und nu an Ihn gläubet / wiewol ihr Ihn nicht sehet / so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude / und das Ende euers Glaubens davon bringen / nemlich der Seelen Seligkeit. Und so fort / hiermit anzuzeigen:

Es lebt kein Mensch / der aussprechen kan /
Die Glory und den ewigen Lohn /
Den uns der HERR wird geben.

Solche Seligkeit nu überkommen und besitzen die recht-Gläubigen / wenn sie durch einen seligen Tod diese Zeitligkeit gesegnen / und dieses Lebens Elend und Beschwernligkeit mit der himälischen Freud und Seligkeit verwechseln /
denn

2. Cor. XII. 4. T. 1

2. Pet. I. 21.

Ps. XVI. 11.

Esa. XXXV. 10.

1. Cor. II. 9.

Apoc. VII. 17.

7. II. X. 103. 1

1. Pet. I. 8. 2.

1. Thesl. V. 9.

denn Gott hat sie gesetzt die Seligkeit zu besitzen. Das laß mir so ein liebliches Los und schönes Erbtheil seyn?

Das Los ist mir gefallen aufs liebliche / mir ist ein schön Erbtheil worden! Also redet uns / Ihr M. L. gleichsam aus seinem Sarcck an dieser gegenwärtige / entseete HochAdel. Schaumbergische Leichnam / in welchem wir allerdings / also zu reden / einen kurzen Begriff dieses Lebens / 1. Kurzheit / 2. schnöder Eitelkeit / und 3. mühsamen Beschwerigkeit schauen / welches alles Er 1. mit der himlischen Ewigkeit / 2. Herrlichkeit / und 3. Seligkeit ganz glücklich verwechselt / und nunmehr nicht alle Welt mit aller ihrer Herrlichkeit nehme / und zu uns wiederum kehrete. Seine Seele hat / wie wir aus Getrieb Christlicher Liebe hoffen / dieß Himmel-schöne Erbtheil angetreten / und erwartet mit dem Leibe den Vollkommenheit / und lässet sich gleichsam triumphirlich hören: Ich habe einen guten Kampf gekämpft / Ich habe ic. wie also die verlesene schöne Valet- und Text-Wort lauten. Zu welchen wir uns ohne fernere Vorrede und Weitläufftigkeit im Namen Gottes wenden / und selbige dergestalt abhandeln und betrachten wollen / daß wir weisen

1. Cor. XIII. 7.

I. Der Paulinischen Valet-Worte kurze / einfältige doch Schrift-mäßige Erklärung.

II. Eine Haupt-Lehr / welche nach Anleitung des erklärten Textes seyn soll

Eines guten Christ- und Kreuz-Ritters selige Glaubens- Lebens- und Sterbens-
Übung.

Zu

Zu fruchtbarlich- und gedenlicher Abhandlung erseuffzen
wir nochmaln und sprechen:

Herr! weise uns deinen Weg / daß wir wandeln
in deiner Wahrheit / erhalte unsere Herzen bey dem Ei-
nigen / daß wir deinen Nahmen fürchten / und in solcher
Furcht auch iso recht lehren / recht hören / und lernen / wie
wir recht gläuben / Christlich leben / und selig sterben kön-
nen / umb Christi willen / Amen / Amen!

Des Leich-Textes Erklärung.

WAs nun belanget / Andächtige und in
Christo geliebte Zuhörer ! unsern auf-
gegebenen und vorgelesenen Leich-Text /
denselben umb etwas zu wiederholen und zu
erhellen / als haben wir unsere Andacht auf folgende Stück
zu richten / davon ist das

I. Des H. Apostels selbst eigene nah-stehenden
Hintritts aus dieser Welt Ansag- und Verkündig-
ung. So lauten seine Wort v. 6. Ich werde schon geopf-
fert / deñ die Zeit meines Abschieds ist vorhanden.
Zu wissen ist / daß S. Paulus von wegen der erkandten und
bekandten Evangelischen Lehr und Glaubens an Jesum /
durch den grausamen Wüterich und Christen-Feind Ne-
ronem zu Rom in gefängliche Verhaft genommen / und
nun zum ersten und andern mal für gestellet worden / da Er
denn aus des Tyrannen grausamen und grimmigen Ge-
berden / schnarchenden Worten / und Mord-Urtheil sich
leichtlich über den fernern Verlauff die Rechnung machen
kön-

PC. LXXXV. 12.

2. Pet. II. 4.

1. Sam. XXI. 18.

1. Cor. IV. 13.

können / es werde sein Kopff in kurzem über die scharff-
geweste Blut-Klingen springen müssen. Solte Er desz
wegen / wie es wohl gläublich / und andern mehr / sonders
lich Petro, wie auch Cypriano, Chrysofostomo &c. wies-
derfahren / besondere Göttliche Offenbahrung gehabt ha-
ben / hat Er seines Ends umb so viel mehr gewisser seyn
können. Darumb schreibet Er diese Epistel und in ders
selben unter andern auch diese Wort an Timotheum seinen
rechtschaffenen Sohn in dem H. Errn / und ermahnet Ihn
als einen Evangelischen Prediger mit allem Fleiße zu treuz
er und redlicher Ambts-führung / und lasset Ihn zugleich
wissen / daß es numehr in kurzem an ein scheiden gehen
werde. Ich werde / saget Er / schon geopffert / und
die Zeit meines Abschieds ist vorhanden. Er redet
in *presenti ἡδῆ*, gleich als wenn der Nachrichter / oder
sonst ein gottloser Doeg und Priester-Feind diese Stunde
oder in dem Nu / do Er dies schreibe / hinter Ihm stünde /
und den Streich schon gefasset hätte. *Ἐγὼ ἡδῆ ἀνέδομην*
lautets im Griechischen. Zweyerley merckwürdige Worte
sinds / darmit Paulus seinen annahenden Tod nennet / da
denn eins das andere erkläret. Ersilich heisset Er seinen
Tod ein Opffer / *ἀνέδομην*, immolor seu delibor, ich
werde schon geopffert / als wolte Er sagen: Ich werde
eine Spende / das ist / ein Gluch und Seg. Opffer den Leuz
ten und Heyden seyn müssen. Darnach so nennet Er sei-
nen Tod *ἀνάλυσις*, resolutionem, welches Wort mancher-
ley Bedeutungen hat / und unter andern eine Auflösung
des / so angebunden ist / heisset / wie denn der Tod freilich
wohl eine Auflösung des Leibes und der Seelen / als der
zwey liebsten und besten Freunde / so sich nahe miteinander
ver-

vereiniget und verbunden / seyn mag. Und obwol andere Deutungen dieses Worts / welche wir der Kürze halber übergehen müssen / auch nahe zu ihrem Zweck kommen / so scheineth doch diese die eigentlichste zu seyn / alldieweil es der Apostel mehrmaln also gebrauchet / wenn Er saget: *ἐπιθυμῶν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι*: Ich begehre aufgelöset zu werden. Lutherus hats verständlich gegeben: Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn. Zu verwundern aber ist es / daß sich der Apostel im geringsten nicht darüber betrübet / inmassen wir zu beherrzigen haben fürs

II. Des H. Apostels unerschrockenes hertzhafftiges Gemütthe / und zu sterben freudige Willigkeit. Dader auch frombelobte König Hiskias von dem Propheten Esaia vom sterben hörete / und vernehmen mußte: *dispone domui tuae, &c.* bestelle dein Haus / den du must sterben / wandte er sein Angesicht zur Wand / und weinete sehr. S. Paulus aber macht deswegen kein Auge naß / Er läset auch kein einzig Trauerzeichen spühren. Warumb dieses? Antwort: Er selbst erzehlet die Ursachen sein ordentlich: Ich habe / sagt er v. 7. einen guten Kampf gekämpfet / Ich habe den Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten. Dreyerley bezeuget Er glaubwürdig / ohne verdächtiges Ruhmsuchen / von sich selbst. Erstlich: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. Zeiget darmit an / daß Er nach seiner Bekehrung sich als ein guter Streiter Jesu Christi verhalten / und dasjenige selber gethan / was Er andere geheissen. Ob Er wol seine Feinde / mit denen Er gekämpfet / nicht specificiret und nahmhafftig macht / gebens doch seine Schrifften / und die

Phil. I. 23. Rom. VIII. 38.

Esa. XXXVIII. 3.

2. Tim. II. 38. 40.

2. Cor. XII. 7.

1. Joh. V. 19.

Pl. CXXIX. 3.

Rom. VII. 18.

Rom. VI. 12.

HIVXXX. 38

Joh. XIX. 20.

die Apostolische Chronick / daß Er ritterlich gekämpft habe (1.) wider des Satans Engel / der Ihn mit Fäusten geschlagen. (2.) wider die böse Welt / die ganz und gar im Argen ligt / und Ihme allen Drangsal und Herzeleid angeleget / sie hat / nach Art der Pflüger / auf seinem Rücken geackert / und die Forchen lang gezogen. Er hat (3.) gekämpft wider sein eigen Fleisch und Blut / in welchem nichts guts wohnete / Er hat die Sünde nicht herrschen lassen in seinem sterblichen Leibe / Er hat sichs ferner in seinem Amte recht sauer werden / keine Mühe / Arbeit sich verdriessen / keine Widerwärtigkeit / Verfolgung und Hinterniß irren lassen. Darumb Er nicht schlecht hin saget: Ich habe einen Kampf / sondern NB. einen guten Kampf gekämpft / wie diejenigen tapffern Ritter / die keine Gefahr / auch den Tod selbst nicht scheuen / zu thun pflegen / nur daß sie mit Ehren den Sieg und das Feld erhalten mögen. Darnach sagt Er von sich selbst: Ich hab den Lauf vollendet. In irdischen Lauf- und Kampfs-Spielen istts nicht genug wohl anfangen zu lauffen / sondern auch wohl an und aus halten / und den Lauff verbringen / so man das Kleinod erlangen will. Also gibt Paulus zu verstehen / daß Er seinen Amtes- und Beruffs- und endlich / weils sein Lebens- Ende herzu rückte / auch seinen Lebens- Lauff wohl / wie er angefangen / vollführet / wie das Wörtlein $\pi\lambda\epsilon\upsilon$, so im Griechischen steht / mit sich bringet / welches der liebe Heyland / da alle Weissagung und Fürbilder von Ihme erfüllet waren / am Creutz gebrauchet und gesagt: $\pi\tau\epsilon\lambda\epsilon\sigma\tau\eta$, es ist vollbracht. Solchem nach will der Apostel so viel sagen: Ich habe manchen Ort und Land durchzogen / und das Evangelium vom Reich

Reich Gottes unter Jüden und Heyden geprediget / ich habe mirs recht sauer werden lassen / und andern Aposteln vorgelauffen / denn ich habe mehr / denn sie / gearbeitet und gelidten. Numehr aber habe ich meinen Lauff zum Ende gebracht / und freue mich / daß ich den Weg aller Welt gehen / und zur Ruhe kommen soll / wie diejenigen sich von Herzen freuen / wenn sie nach vollendet langwieriger und beschwerlicher Reise / nahe an den Ort / dahin sie gedencen / kommen und gelangen. Drittens sagt er: Ich habe Glauben gehalten. Ist / wie die vorigen Worte / eine verblühmte Rede / von einem irrdischen und leiblichen Soldaten hergenommen / welcher seinem Feld-Obersten zur Fahnen schwehren / und darbey zu aller Treu / Gehorsam und Glauben sich verbinden muß / wie er nemlich bey allen Begebenheiten / auch mit Gefahr seines Lebens / dem commando pariren / und sich wider den Feind männlich halten wolle / darüber muß ein iedweder Glauben halten / woferne er nicht den Schelmen / Schimpff und Spott davon tragen / oder auch wohl gar einen schmähligen Tod sich zuziehen will. Also hatte der theure geistliche Ritter S. Paulus seinem geistlichen Kriegs- und Siegs-Obersten Jesu Christo geschwohren / davon Er nicht Haar-klein gewichen / und durch keinerley Gefahr und Verfolgung von Ihme und seiner Lehr sich abwendig machen lassen. Ist auch des beständigen freudigen Vorsatzes / seine Christo zugesagte Treu und Glauben mit seinem Blut und Tod zu bekräftigen / und zu versiegeln / und das alles durch Christum und seine Gnad / der Ihn mächtig gemachet / wie ers selbst aufs herrlichste rühmet. Weil sich nun Paulus so beherzt und muthig zum sterben erklä-

2. Cor. XI. 33

Phil. IV. 23

klähret / so muß er gewiß auf etwas sonderbahres sein Ab-
sehen gehabt haben? Ach freilich / freilich! da haben wir /
nach Anleitung unserer Text- / Wort / in Betrachtung zu
ziehen fürs

III. Des H. Apostels unausredliche Versiche-
rung und Erwartung einer gewissen Gnaden- / Be-
lohnung. Also lauten im Texte v. 8. seine eigene Wort:
Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtig-
keit. In diesen Worten wird die End- / Ursach erzehlet /
warumb Paulus einen solchen guten Kampf gekämpfet;
warumb Er seinen Lauff so löblich vollendet; warumb Er
Treu und Glauben so beständig gehalten / nemlich wie dies-
jenigen / so da leiblicher Weise kämpfen / darum kämpfen /
daß sie die Krone erlangen; und die / so in den Schranken
lauffen / darumb lauffen / daß sie das aufgesetzte Kleinod
bekommen; Also hat auch der Apostel darumb einen guten
Kampf gekämpfet / den Lauff vollendet / und Glauben ge-
halten / daß Ihme / als einem geistlichen Ritter und Läufer /
das hoch- / theuer- / geachte Kleinod / nemlich die Krone der
Gerechtigkeit / möchte beygelegt / und endlich aufgesetzt
werden. Durch die Krone der Gerechtigkeit aber ver-
stehet Er nichts anders / als die Freuden- / reiche ewige
Seligkeit / und selige Ewigkeit. Daß aber diese Krone
mit dem Zusatz der Gerechtigkeit genennet wird / ges-
chicht darumb / weil sie nicht allen / ohne Unterscheid / den
Ungerechten so wohl / als den Gerechten; sondern nur und
allein den Gerechten / das ist / denen wird gegeben und auf-
gesetzt werden / welche / nachdem sie durch den Glauben an
Christum / der die Gerechtigkeit ist / gerecht gemacht
worden / ihre Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit ge-
brau-

Jer. XXIII. 6.

1. Cor. I. 30.

Rom. VI. 13.

brauchen / Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit / so ihm
gefällig ist / ihr Lebenlang dienen. Es ist aber hierbey
auch dieses denckwürdig / daß Paulus sagt: ἀποκεταί μοι,
Es sey solche Krone der Gerechtigkeit Ihme als ein herr-
lich depositum und hochtheuer geachter Schatz verwahr-
lich beygelegt und aufgehoben von dem / der sichs viel
kosten lassen / und sie mit seinem hochtheuren λύτρω und
Löse-Geld erworben hat. Daher wir zu betrachten haben
endlich und zum

IV. Des H. Apostels umbständige Erzählung
der Austheilung dieser Krone. Dieß besagen die übrige
Text-Wort v. 8. dieses Lauts: Welche mir der ge-
rechte Richter geben wird / nicht mir aber allein /
sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb ha-
ben. Dreyerley Umstände lauffen hie zu beherzigen ein.
Der (1.) ist / wer solche Krone austheilen werde. Den
heißt der Apostel erstlich einen HERRN. Der HERR /
spricht Er / darmit Er niemand anders als IESUM Chris-
tum verstehet / welcher ist der HERR mit den vier gros-
sen Buchstaben / der HERR aller Herren / der gnädige
und barmherzige HERR. Darnach so heist er Ihnden
gerechten Richter / und das darumb / weil IESUS ist ver-
ordnet zu einem Richter der Lebendigen und der Todten /
weil Ihme Macht gegeben ist das Gerichte zu halten.
Nicht nur blos nennet er Ihn einen Richter; sondern der
gerechte Richter / welcher Gestalt Er auch von David
also genennet wird / weil Er Recht und Gerechtigkeit lie-
bet / und nicht nach Gunst / wie zu weilen und offft von den
Menschlichen Richtern zu geschehen pflaget / sondern
nach Gerechtigkeit / wie es ein ieder verdienet / richtet /
auch

Act. XVII. 30

Luc. I. 45.

1. Cor. V. 18.

1. Cor. VI. 11.

1. Cor. I. 14.

1. Cor. IV. 30.

Act. III. 13.

Apoc. XVII. 14.

Pf. CXI. 4.

Act. X. 42.

Joh. V. 27.

Pf. VII. 12.

Pf. XXXIII. 5.

Act. XVII. 30

110

Actor. XVII. 31.

2. Cor. V. 10.

Heb. IV. 12.

2. Cor. I. 14.

Eph. IV. 30.

Actor. III. 19.

Apoe. XXII. v.
ult.

auch gleicher Gestalt zuletzt den Kreis des ganzen Erdbodens richten/ und einem ieglichen geben wird/ nachdem Er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es sey gut oder böse. Der (2.) Umstand ist die Zeit / wenn solche Krone wird ausgeheilet werden. Das soll geschehen an jenem Tage/ verstehe an jenem großen allgemeinen Gerichts-Tage/ da alle die in Gräbern sind / die Stimme des Sohnes Gottes hören / aus denselben herfür gehen/ mit der Seelen wiederumb vereiniget/ und welche gläubig zur Ruhe gangen/ die vollkommene Seligkeit völlig antretten werden. Denn das wird seyn der Tag des HErrn Jesu mit Fleiß also genannt / dieweil der HErr Jesus an solchem erscheinen wird in großer Krafft und Herrlichkeit/ und seine Gläubigen gros und herrlich machen wird. Es wird seyn ein Tag der Erlösung/ dieweil an solchem die Gläubigen von allem Ubel vollkommenlich sollen erlöset werden; Es wird seyn ein Tag oder die Zeit der Erquickung vor dem Angesichte des HErrn / dieweil alsdenn die guten Streiter / die sich hier müde gelauffen und gekämpffet haben / wiederumb ganz herrlich sollen erquicket werden. In Summa/es wird seyn der Freuden-volle Krönungs-Tag/ wie hier gewesen ist der Trauer-volle Kampf- und Leydens-Tag. Der (3.) Umstand ist/weme solche Krone werde gegeben werden? Mir/ sagt Paulus / und allen / so die Erscheinung Jesu lieb haben. Mit welchen Worten der H. Apostel neben sich auch andere meldet und einschleust/ und zwar die mit eben so innbrünstigem Herzen/ als Er/ die Erscheinung Jesu Christi wünschen/ mit der Geistlichen Braut Christi sehnlich darnach seuffzen: Veni Domine Jesu, citò veni: Komm HErr Jesu/ ja komme bald! und brich mit
deis

deinem letzten Tage herein / daß wir deinen versprochenen Lohn / Kron / Ehr und Herrlichkeit genießen und besitzen mögen in Ewigkeit.

Dies were also die kurze einfältige und Schrifte-mäßige Erklärung aufgegebenen Leich-Texts.

Der hetten wir nun / Christliche und mitleydige Trauer-Herzen! viel feine Lehr-Stücke anzubringen. Allein wir wenden uns nach solcher eingenommenen Erklär- und Betrachtung des Textes zum versprochenen Haupt-morale, welches ist und seyn soll
Eines guten Christ- und Creuz-Ritters selige Glaubens-Lebens- und Sterbens-Ubung.

Und dieses werden nachfolgende aus erklärtem Leich-Text genommene Regeln in sich begreifen und klahr machen. Deren die erste ist

I. Glaube / daß dir eine Krone
Christus geb zum Gnaden-Lohne!

Der recht-gläubige und Treu-beständige Christ- und Creuz-Ritter S. Paulus sagt: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber alleine / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. Das ist klar und deutlich genug / und hette Er es nicht klärer und deutlicher machen können / als wenn Er ausdrückliche Meldung thut: nicht mir aber alleine / sondern auch allen / allen / die seine Erscheinung lieb haben. Denn Christus will nicht alleine ehren und krönen große Heiligen / sondern auch alle andere geringere

¶

Doch

Actor. IX. 15.

Actor. II. 4.

Ibid. X. 35.

1. Joh. V. 20.
Joh. XIV. 5.
1. Sam. XV. 29.
Luc. XXI. 33.

Apoc. II. 10.
Joh. X. 28.
Joh. V. 24.

doch fromme Christ-Kitter / welche im wahren Glauben an Ihn beständig verbleiben / und in tröstlicher Gedult auf seine unausbleibliche Erscheinung warten. Es kan aber und soll ein guter Christ- und Kreuz-Kitter fest gläubig und dieser Kron gewiß seyn / einmal von wegen des unbestrieglichen Zeugnis S. Pauli / des nach Christi Lobes Zeugnis auserwehlten Küst- Zeugs / der vom Himmel sonderbahr erleuchtet war / und sich selbst nicht liebset / oder des / so da nicht ist / beredet / dessen Zeugnis niemand / ohne ein ^z ^d ^e ^s ein Glaub- und Gott-loser Epicurer / disputirlich machet / oder in Zweifel ziehet. Diesem kompt zu Hülff und stimmet mit ein der mit dem H. Geist erfüllte Apostel Petrus / wenn er spricht: Daß ^G ^D die Person nicht ansehe / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist Ihme angenehm. Darnach so kan und soll ein guter Christ- und Kreuz-Kitter dieser Kron gewiß seyn von wegen des wahr-redenden Krönungs- ^H ^E ^r ^r ⁿ / welcher ist ^J ^E ^s ^u ^s ^C ^h ^r ⁱ ^s ^t ^u ^s / allmächtig und wahrhaftig / der wahrhaftige ^G ^D ^e ^u ^d ^a ^s ^e ^w ⁱ ^c ^e ^L ^e ^b ^e ⁿ / der die Wahrheit selber ist / ein Held / der nicht leugert / den Himmel und Erden vergehen / aber seine Wort vergehen nicht / der hat diese Krone nicht allein mit seinem theuren Verdienst erarnet / sondern auch zugesaget und versprochen / und also wegen seiner unfehlbaren Wahrheit nicht zurück bleiben kan / wie Er selbst sagt: Sey nur getreu bis in Tod / so will ich dir die Krone des Lebens geben / und ferner: Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben. Wahrlich / wahrlich / wer mein Wort höret / und gläubet dem / der mich gesand hat / der hat das ewige Leben. Es hat aber ein jedweder guter und gläubiger Christ-Kitter in individuo

viduo für sich und seine Person / mir / mir wird geben /
 mein mein ist auch die Krone / die application und Zueig-
 nung sein selbst zu machen / und selbige gläubig anzuneh-
 men und anzuschauen

(1.) Als eine Gnaden-Krone. *σποδῶσα*, steht
 im Grund-Texte: Er / der Herr / der gerechte Richter /
 wird sie geben / denn das ewige Leben ist kein Verdienst / son-
 dern *χαρίσμα* & Jes, ein Gnaden-Geschenck und Gabe
 Gottes. Das Leyden dieser Zeit ist nicht werth der Herr-
 ligkeit / die an uns soll offenbahret werden; Alle unser
 guten Werck sind ausser Christo und seiner Gnade *ουβρα-
 λα*, nur ein Dreck zu achten.

(2.) Als eine köstliche Krone / von welcher der
 alte Lehrer Augustinus sagt: *hac Corona acquiri po-
 test, aestimari non potest.* Solche Krone kan zwar
 erlanget / mit nichten aber dem Werthe nach hoch und
 theuer genug geschäzet werden / weil sie kein Auge gesehen.
 Eine Krone ist ein Kleinod; das ewige Leben ist das rechte
 Kleinod / welches uns fürhält den Göttlichen Beruf in
 Christo. Es ist die köstliche Perle / darumb einer alles
 verkauffen und zu Gelde machen / und diese Perle dafür
 kauffen soll / wie es Christus selbst ausgeleget.

(3.) Als eine unverwelckliche Ehren-Krone /
 wie solche S. Petrus beschreibet / weil sie immer grunet /
 und nicht verwelcket. Denn gleichwie es einem zu son-
 derbahren Ehren gereichet / wenn Er seiner Rittermäßigen
 Thaten halber gekrönet wird; Also wirds auch guten
 Streitem Jesu Christi eine große Ehre seyn / wenn Ih-
 nen demmaleinsten solche Ehren-Krone auf ihre Häupter
 wird

Rom. VI. 23.
 VIII. 16.

Phil. III. 8.

Phil. III. 14.

Matth. XIII. 14.

1. Chron. XXI. 2.

2. Sam. XII. 30.

Esth. II. 17.

Heb. XII. 23.

1. Cor. IX. 15.

Prov. XXVII. 27.

Esth. VII. 15.

Joh. XVI. 12.

wird gesetzt werden. Eine große Ehre war es David / da Ihme die Centner-schwere güldene und mit vielen Edelgesteinen versezte Krone des Königs der Ammoniter aufgesetzt war. Eine große Ehre war es dem armen Mägdlein Esther / da sie die Königliche Krone der stolzen Königin Basthi auf ihr Haupt bekam. Aber das alles ist geringe Ehr gegen der / welche gläubigen Christ-Kittern durch Aufsetzung dieser Ehren-Krone wiederfahren soll.

(4.) Als eine vollkommene Krone. Inmassen die Kunde an einer Krone eine Gleichnis der Vollkommenheit bedeutet / daher die Erben dieser Krone oder der Seligkeit vollkommene Gerechte genennet werden.

(5.) Als eine unvergängliche Krone. Weil sie immer bleibet / und nimmer vergehet. Hier in dieser Welt heissets / wie Salomon der hochweise König bey seiner Krone klagt: Die Krone währet nicht für und für / sondern wenn der Tod kompt / so hat sichs aus gekönigt und gekront. Dem Juden Mardochai ward eine güldne Krone aufgesetzt / und als des Königs Freund in der Stadt herum geführet und ausgeruffen. Aber diese Kron war vergänglich / der Tod hat sie / und nachgehends viel hundert andere mehr aufgehoben / zermalmet / und zernichtet; Wo ist Alexandri M. Krone? Wo Caroli V. dreifache Krone? it. periere, sie sind hin / und zerstäubet. Aber diese offit gerühmte geistliche Ritter-Krone / welche der letzte Richter alles Fleisches aufsetzen wird / ist unvergänglich / der Tod und kein Feind / so grausam / grimmig und gewaltig Er auch wär / kan sie rauben und hinweg nehmen. Denn die Gerechten werden ewiglich leben / und der HErr ist ihr Lohn / und sorget für sie / dar-

umb

umb werden sie empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn.

(6.) Als eine tröstliche Krone. Tröstlich wider unser Schwachheit / daß wir in Creuz / Leyden / Kranckheiten / Verfolgungen / ꝛc. stets ein Auge auf diese Krone haben / wie von Mose gesagt wird: daß Er erwahlet habe mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leyden / denn er sahe die Belohnung an. Tröstlich wider des Teufels Schalkheit und Grimmigkeit / daß Gott solche dennoch nicht verrücken lässet / obgleich der Teufel über einen oder andern fromm- und gläubigen Ritter / wie über den frommen Hiob / Gewalt bekäme. Denn Gott hat ihme ein Ziel und Stein gesetzt / weiter darff er nicht / wie ietz- besagtes Hiobische Exempel ausweist.

Einen solchen gläubigen Christ-Ritter hat sich nun auch unser im HErrn selig-entschlaffener Juncker von Schaumberg erwiesen. Diese Krone hat Er gegläubet / und sich auch selbst derer beydes bey gesunden / als francken Tagen getröstet / und darauf / als auf eine aus der Hand seines Jesu herrührender Gnaden- Belohnung / gewartet. Zu dem Ende hat Er nicht allein sein ordentliches Buß- und Bet-Stündlein Morgens und Abends richtig gehalten / wie Er denn umb solche Zeit niemand / wer der auch war / vor sich liesse / nichts vorgenommen / auch des Morgens nicht ehe ausgegangen / bis Er sein Gebet verrichtet / wie solches sein gelassenes vor andern von Ihme geliebtes und wohl-gemühtes Gebet-Buch / dessen Autor ist M. Johannes Deucerus, gewesener Prediger zu Schlackewald / ꝛc. ausweist / da Er sonderlich / seiner eigenen An- sage nach / alle Tag das Gebet umb ein seliges Ende mit

Es

genom-

Sap. V. 16. 17.

Heb. XI. 26.

Hiob. I. 12.

II. 4.

I. 6.

genomien und gelesen; Sondern Er hat sich auch gerne und fleißig zum Hause des HErrn gehalten / allda man von solcher Krone geprediget / und die großen Thaten Gottes ausgesprochen. Daher hat Er auch eiferig über Sonntags Fest- und Feyer-Tage gehalten / und von Sonntags Reisten und Reisen / so nicht allzeit / oder doch zuletzt einmal übel gerathen / gar nichts gehalten / und da Er von andern gesehen / hat Er seinen Mißfallen darüber mit Worten und Geberden verspühren lassen / und daher selbst gemietet. Auch die Seinen hat Er darzu angehalten. Weil nun Gott auch seinen Glauben gesehen / so zweifeln wir nicht / Er werde Ihm mit der beygelegten Krone der Gerechtigkeit allbereit der Seelen nach gekrönet haben. Gute Arbeit gibt ja herrlichen Lohn / und Er belohnet die wohl / so seinen Nahmen fürchten. Das ist die erste. Die andere / so unser Haupt-morale und Lehr-Stücke erläutern und klar machen soll / ist die Lebens-Regul / so lautet:

II. Kämpffe recht / und halte Glauben /
Wider aller Feinde Schnauben!

Der unerschrockene und groß-muthige Christ- und Kreuz-Ritter S. Paulus hat diese Wort freudig von sich geschrieben: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe meinen Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Nichts / ach ja lauter nichts ohne Mühe! die erlangte Krone ist ein Zeichen des vorhergegangenen Streits und Kampfs / nicht anders als der scharff-beißige Rauch vor dem hell-leuchtenden Feuer hergeheth. Will ein Christen-Mensch die Krone der Gerechtigkeit haben / so muß er vorher wohl leyden und streiten / denn niemand wird gekrönet / er kämpffe denn recht. Christus selbst / der oberste Kreuz- und Kampff-Herr /

Jerem. V. 3.

Sap. III. 18.
Pl. LXI. 6.

1. Tim. II. 5.

Herr/ist uns vorgegangen/ und durch viel Leyden zu seiner Herrlichkeit eingegangen / wie Er selbst von sich gegen die beyde Emauntische Jünger und Reise-Gefärten zeuget/ Er hat bis aufs Blut und Tod kämpffen und fechten müssen. Nun aber wollen wir seinem Ebenbilde ähnlich werden/ so wird es auch Uns und allen seinen geistlichen Kreuz-Ordens Leuten am Widerstand keinmal mangeln:

Nunquam bella piis nunquam certamina desunt,
& cum quo certet mens pia semper habet.

Das ist: Wie es der betrübte / in Kreuz / Leyden und Streiten wohl-geübte Jammer-Mann Hiob recht verdeutschet: Muß der (sonderlich fromme) Mensch nicht immerdar im Streit seyn auf Erden? oder S. Paulus/ wenn er sagt: Wir sind allendhalben in Trübsal/ auswendig Streit / innwendig Furcht.

Es ist und bleibt allhie ein Jammerthal/
Angst / Müh und Trübsal überall /

Auch wenn dir's wohl gelinget.

Des Bleibens ist eine kleine Zeit /

Voller Mühseligkeit /

Und wer's bedenckt / ist immer im Streit.

Keyser Ahius Pertinax, so umbs Jahr Christi CXCIV. regieret / soll zum Symbolo oder Leib-Spruch das Wort militamus, laßt uns streiten / oder streiten ist meine Lust! geführet haben. Ein geistlicher Christ- und Kreuz-Kitter habe Lust oder Unlust zu streiten/ so kan Er dessen nicht geübriget seyn. Will Er gleich seines Orts/oder so viel an Ihm ist / Friede halten / so fangen doch seine Feinde Krieg an / und besagets das alt-bekandte Sprichwort:

Das

Luc. XXIV. 26.

Rom. VIII. 29.

Prosper. Epig. 90.

V. 1.

Hiob. VII. 1.

2. Cor. VII. 5.

Pf. CXX. 7.

Dasz niemand länger Frieden halten könne/als sein Nachbar wolle. Nun aber hat ein guter Streiter Jesu Christi unter andern drey unruhige und gewaltige Haupt-Feinde/ mit welchen Er ohne aufhören zu Felde ligen und kriegen muß. Der erste ist der Teufel/ein abgefagter Feind des ganzen menschlichen Geschlechts/der täglich herumgeheth/wie ein brüllender und reissender Löwe/und suchet/welchen er verschlinge / Er hat einen großen Zorn/ und weiß / dasz er wenig Zeit habe/ der sichte und sticht uff fromme Herzen/ damit Er sie sichte wie den Weizen/oder zum Streit heraus fodere / wie das Wort ἐχθρός, so im Griechischen stehet/dahin lauter. Der sel. Herr Lutherus entwirffet umb etwas sein böshafftiges Beginnen / und saget;

1. Pet. X. 8.

Apoc. XII. 12.

Gen. III. 16.

Luc. XXII. 21.

Ein feste Burg ic.

Der alte böse Feind/

Mit Ernst ers icht meynit /

Gros Macht und viel List

Sein grausam Rüstung ist/

Auf Erd ist nicht seines gleichen.

Luc. XI. 21.

Eph. VI. 12.

Christus nennet ihn einen starcken und gewapneten Feind; Sein auserwehlter Rüstzeug S. Paulus: einen Fürsten und Gewaltigen/ einen Herrn der Welt / der in der Finsterniß dieser Welt herrschet. Der andere Haupt-Feind ist die ärgerliche/verführische/verlogene und betrogene Welt/ des Teufels liebe Braut / und getreue Mithelfferin / die verfähret hart und gelinde / schimpflich und glimpflich / nachdem der Gegentheil oder Widerpart ist/ Ihre Waffen und Spieße sind/ Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hofertiges Leben. Der dritte Haupt-Feind ist unser sündlich Fleisch und Blut / dessen Dichten und Trachten nur böse ist von Jugend auf; Das Fleisch gelüstet wider den Geist.

1. Joh. II. 16.

Gen. VI. 5.

Gal. V. 5.

Geist. Diesen Feind trägt der Mensch Tag und Nacht
bey sich im Busen / und muß sich von seiner Jugend an
durch sein ganzes Leben bis in Tod mit ihm rauffen / plas-
gen und schlagen / und bleibet freilich bey dem / wie man
singer:

Die Welt / Teufel / Sünd und Hölle /
Unser eigen Fleisch und Blut
Plagen stets hier unsere Seele /
Lassen uns bey keinem Muth.

Da muß wahrlich ein treuer Christ-Ritter alert und wach-
sam seyn. Er muß recht kämpffen und halten Glauben /
wider dieser Feinde Schnauben. Denn hier verlohren /
ewig verlohren. Da muß er für allen Dingen den Schild
des Glaubens ergreifen / und mit solchem alle feurige Pfei-
le des Bösewichts / der Welt und des Fleisches / aufhalten
und ausleschen. Diesen Glaubens-Schild reicher uns
Christus selbst in die Hand / wenn er sagt: Also hat Gott
die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab /
auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden /
sondern das ewige Leben haben. Da gehöret ferner zu
ein recht-gläubiges Gebet / welches Gott umb hülfflichen
Beystand ersucht / und mit der Christlichen Kirche singet:

Mein Gott und Schirmer steh mir bey /
Seh mir ein Burg / darinn ich frey
Und ritterlich mög streiten
Wider mein Feind /
Der gar viel seynd
An mir auf beyden Seiten. 2c.

Denn mit Gott können wir Thaten thun / der wird un-
ser Feinde untretten. Allein man muß mit Recht kämpf-
fen /

Frei dich sehr / O
meine 2c.

Eph. VI. 6.

Joh. III. 16.

In dich hab ich ge-
hoffet 2c.

Pf. LX. 14.

S



2. Tim. IV. 10.

Tit. II. 12.

Actor. XXIV. 16.

Luc. XIII. 14.

Matth. X. 22.

1. Tim. I. 19.

Heb. XII. 1.

fen/nicht allein wohl anfangen/sondern auch wohl fortfah-
ren/mitteln/aushalten und Glauben halten. Dies ver-
mag unser Tauff- und Glaubens-Gelübde / da wir dem
Teufel / und allen seinen Wercken / und allen seinem Wes-
sen / 2c. der Welt zusampt ihrem Anhang / unserm eigen
Fleisch und Blut / und allen bösen affecten und Begierden
abgesaget. Dargegen GOTT Treu / Glauben und Be-
ständigkeit zusagen / daß wir bey Ihme und in seiner erkand-
ten Wahrheit der Evangelischen Lehre stehen / und nicht
von Ihme abfällig werden / oder wie Demas die Welt
lieb gewinnen / Ihn verlassen wollen. Das sollen wir
halten! Treu und Glauben haben wir GOTT zugesaget:
Züchtig / gerecht / und gottselig in dieser Welt zu leben.
Das sollen wir halten! Treu und Glauben haben wir GOTT
zugesaget in unserm Ampt und Beruff / darein GOTT et-
nen ieden gesetzt hat / daß wir darbey ein gut und unver-
lest Gewissen behalten allenthalben beydes gegen GOTT
und dem Nächsten. Das sollen wir halten / und darnach
ringen / daß wirs halten / und nicht achten / es verdrieße
den Teufel oder seine Mutter. Denn wer verharret bis
ans Ende / der soll selig werden.

Also hat sich nun auch in seinem Leben als einen rech-
ten im Glauben stehenden Kämpffer erwiesen unser im
HERRN selig-verschiedener Juncker; Er hat zu leyden und
zu streiten gehabt auf allen Seiten mit leiblichen und geist-
lichen Feinden / die Ihme hart zugesetzt / sonderlich sein
Fleisch und Blut / dessen Er sich mit Wehmuth bis an
sein Ende beklaget. Er hat gerungen Glauben und gut
Gewissen zu halten / und da Er wegen anlebender Sünde /
die uns laß und träge zu allem guten machet / so Schiff-
bruch

bruch erlidten / und den mit Gott aufgerichteten Gewissens-Bund übertreten / so hat Er uff Göttliches Zuruffen: Kehre wieder! Kehre wieder! sich wieder bekehret / seines Tauff-Bunds sich erinnert / zum Beicht-Stuel / und darauf zum hochwürdigen Abendmahl kommen / und den Bund mit Gott erneuert / gnädige Versöhnung / nach dem theuren Eydschwur Gottes / erlanget. Zur Evangelischen Lutherischen Lehre und derer Kirchen Librisymbolicis hat Er sich mit Herz und Mund bekennet / und ist kein *ἀνὴρ διψυχὸς* Zwie-Neckster gewesen / oder wie die Baals-Pfaffen auf beyden Seiten gehuncken. Ist auch kein Neutralist / ungläubiger Christ / der weder kalt noch warm / gewesen. Genug von der andern. Die dritte und letzte ist eine Sterbens-Regul / welche zu unserm Haupt-morale gehöret / so lautet:

III. Du must wohl den Lauff vollenden /

Wilt du wohl dein Leben enden.

Der Gewissenhafte und freudige Christ und Kreuz-Ritter S. Paulus sagt: τὸν δρόμον τέτελεκα, ich habe den Lauff vollendet. Redlich hat Er vollendet den Lauff seines Beruffs / seines Christenthums / so vielfältig es auch der Teufel zu hindern gesucht / wie sein eigen kläglich Bekentnis lautet. Aber Er ist fort gelauffen / und hat auch zuletzt vollendet und selig geendet den Lauff seines Lebens.

Wer wohl sterben / oder sein Leben wohl enden und vollenden will / der muß sich dieß seine vornembste Sorge seyn lassen / daß Er nach diesem Exempel redlich verbringe

(1.) den Lauff seines Beruffs / darein ihn Gott gesetzt hat / denn das macht ein gut freudig Gewissen im Sterben / daß er sich vor dem Fluch nicht fürchten darff /

01. III. V. IX. 201

1. Pet. III. 21.

Jer. III. 12.

Ezech. XXXIII.

11.

1. Reg. XIX. 22.

Apoc. III. 16.

2. Cor. XI. 23. & seqq.

Jer. XLVIII. 10.

2. Tim. IV. 2.

Eph. IV. 12.

Ps. XXIV. 7.

Esa. XLIX. 23.

Deut. XVI. 18.

Syr. XI. 7.

X. 6.

Eph. IV. 28.

Ps. XXXVII. 4.

Eph. VI. 4.

so lautet: Verflucht sey/der des HErrn Werck nachlässig thut. Ist nun jemand ein Prediger / so muß Er seines ordentlichen Berufss mit aller Treu und Sorgfalt wahrnehmen / sein Ampt redlich ausrichten / das Wort predigen / anhalten / es sey zu rechter Zeit oder zur UnZeit / daß Er straffe / drohe / ermahne mit aller Gedult und Lehre / auf daß der Leib Christi erbauet werde : Er muß auch einen Christlichen Wandel und exemplarisches Leben führen / damit nicht / was durch heylsame Lehre erbauet wird / durch rohes Leben wieder eingerissen werde / ja so hoch seiner Kirche Thurm über andere Bohn- Häuser hinaus reicht / so viel soll Er auch seinen Zuhörern und Pfarr-Kindern mit wahrer Gottseligkeit fürleuchten. Ist jemand ein Regent / so muß Er Christo seinem Ober-HErrn Thür und Thor / daß Er einziehe / aufthun / als ein Pfleger und Säug-Amme gegen Gottes Kirch und seine Diener sich erweisen. Die Unterthanen mit gerechtem Gerichte richten / niemand verdammen / ehe Er die Sach und beyde Theil höret ; Nicht nach Freundschaft oder Gunst richten / oder im straffen das Muthlein fühlen. Ist jemand ein Haus-Vater / Haus-Mutter / so müssen sie arbeiten / und mit den Händen etwas gutes schaffen ; im Lande bleiben und sich redlich nähren ; gute Haus-Zucht halten / Kinder und Gefinde zur Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden halten und erziehen. In Summa: Tu supplex ora, Tu protege, Tu uq; labora, das ist : Der Prediger bete für alle ; Der Regent beschütze alle ; Der Haus-Vater / u. arbeite und ernehre alle.

Wer wohl sterben oder seinen Lauff wohl enden und vollenden will / der muß redlich verbringen fürs

(2.) Den

(2.) Den Lauff seines Christenthums. Ob-
 wol ein frommer Christ-Kitter sich mehr nichts als seiner
 Schwachheit zu rühmen / so kan Er doch viel getroster
 und muthiger den Todes-Kampff antretten / wenn er mit
 dem Herz-frommen Könige Hiskia aus gutem Gewissen /
 doch ohne abgöttische Einbildung einiges Verdienstes / sa-
 gen kan: Gedencke doch HErr! wie ich für dir gewan-
 delt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen / und
 habe gethan / was dir gefallen hat. Solcher Lauff des
 Christenthums muß nun nach Gottes Wort angestellet
 seyn / dasselbe ist unsers Fußes Leuchte / und ein Liecht auf
 unsern Wegen / und wenn solcher Christenthums-Lauff
 solcher Gestalt eingerichtet und angestellet ist / so ist es ein
 richtiger Lauff / laut der Wort Davids: Wie wird ein
 Jüngling / dergleichen auch ein ander Christen-Mensch /
 seinen Weg unsträflich gehen? Je wenn er sich hält nach
 Gottes Wort. Wer sich aber nach Gottes Wort
 hält / der verrichtet / und soll auch verrichten seinen Lauff
 de virtute in virtutem progrediendo, wenn Er von ei-
 ner Tugend zur andern gehet / was wahrhafftig ist / was
 erbar ist / was gerecht ist / was keusch ist / was lieblich /
 was wohl lautet / thut / ist etwa eine Tugend / ist etwa ein
 Lob / demselben nachdencket. Also ist nicht genug ein-
 mal zur Kirche gehen / Predigt hören / einmal beten / ein-
 mal beichten / einmal das H. Abendmahl brauchen / etc.
 man muß auch fortfahren / und den Lauff vollenden. Der
 Teufel pflegt zwar immerdar etwas in Weg zu schläu-
 tern / gleichwie man von Stephan Pathor liest / daß der-
 selbe Ducaten umb und hinder sich her geworffen / dadurch
 er diejenigen so ihme nachgejaget / gehindert / daß er ent-
 wischen /

2. Cor. XII. 9

2. Reg. XX. 3.
Esa. XXXVIII. 3.

Pf. CXIX. 105

Ibid. v. 9
Hieo. XIV. doill
E. XXXI. 10

71. XIXXC. 31

Phil. IV. 8

em nota di. 21
101

Valer. Herberger
im 3. Theil der
Trauer-Binden /
Conc. 7. p. 124.
ex
Dubravio lib. 32.

wischen/und das Pragische Schloß zu seinem sichern Vortheil und Aufendhalt erreichen können. Allein man muß durchbrechen / und sich nicht aufhalten und hindern lassen/ in Christianismo non progredi est retrogredi, in seinem Christenthumb nicht hurtig fortgehen und zunehmen / ist anders nichts als zurück gehen. Nu aber kan derjenige kein guter Christ seyn und heißen / der da gedencet nicht alle Tage frömmer zu werden.

Wer wohl sterben oder seinen Lauff wohl enden und vollenden will / der muß auch redlich vollbringen fürs letzte und

(3.) den Lauff seines Lebens. Es hat zwar ein jedweder Mensch seine bestimmte Zeit / die Zahl seiner Monden stehet bey GOTT / der hat Ihme ein Ziel gesetzt / das wird Er nicht übergehen / des Menschen Zeit stehet in GOTTES Händen / seine Tage sind in GOTTES Buch geschrieben / wie viel derer werden sollen / und derselben keiner da war. Aber dieß Buch hat GOTT bey sich / und lässet niemand / es geschehe denn extraordinariè durch sonderbar-beliebige Offenbarung / darein gucken / und den Tag oder die Stunde / oder auch die Art des Todes wissen. Moriendum certè est, sed incertum an eò ipsò die, hat Cicero ein gelehrter Heyde schon vor langen Jahren von des Todes-Stündleins Ungewisheit geschrieben / welches mit folgenden Reim-Worten verdeutschet:

Gewiß ist der Tod / ungewiß der Tag /
Die Stund auch niemand wissen mag.
Drumb ieder Mensch bedencet dabey /
Daß ieder Tag und Stund die letzte sey.

Sol

Hiob. XIV. 5.

Pf. XXXI. 16.

Pf. CXXXIX. 15.

Cic. in Caton. majore.

Christliche Leich-Predigt.

Solchem nach soll der Mensch das memento mori, bedencke/ daß du sterben must! fleißig practiciren/ und ohne Unterlaß mit gottseligen Sterbe-Gedanken umbgehen. Des Nuzes/ so daher kömmt/ erinnert uns Syrach: Mensch/ sagt Er / was du thust / so bedencke das Ende! so wirst du nimmermehr übel thun / du wirst dich desto besser für Sünden hüten / desto eyfericher und ohne Unterlaß beten/ und mit den fünff klugen Jungfrauen allezeit Glaubens-Öel in der Lampen haben / und bereit seyn / der Bräutigam komme / oder sende seinen Brautführer den Tod/ in welchem Tag/ in welcher Stunde er wolle. Ein Rabbi Elieser Hircani Sohn hat pflegen zu sagen: Man solle zum wenigsten einen Tag zuvor / ehe man sterbe / Buße thun. Als aber seine Jünger fragten / wie man ebensolche Zeit treffen könne/ in Ansehung / daß der Tag und die Stund des Todes ganz ungewiß sey? da gab Er zur Antwort: Darumb soll man sich heute bekehren / damit wir nicht vielleicht in unsern Sünden sterben und zumal verlohren werden/ mit fernern Vermeldten: Wie einer/ so zu Schiffe gehet / wenn Er zu Land sich mit Speiß und anderer Nothdurfft nicht versehen hat/ nachgehends solche auf dem Meer nicht finden oder antreffen könne: Also sey es auch mit deme beschaffen / der die Buße in diesem Leben aufschiebe und unterlasse. Dieweil aber das unserm Fleisch und Blut grauerlich und schwer eingehet/ so muß man/ nach Davids und Moses Exempel/ Gott durch ein gläubiges Gebet darunter ersuchen und sprechen: Ach Herr/ lehre mich doch / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Lehre mich bedencken/ daß ich sterben muß/ auf daß ich klug werde. Und wenn

Syr. VII. 40.

1. Thesl. V. 16.

Gen. III. 17.

Gen. XX. 10.

Matth. XXV. 6.

& seqq.

Gen. III. 17.

Gen. III. 17.

Gen. V. 18.

Gen. III. 17.

Pf. XXXIX. 6.

Pf. XC. 12.

wenn solches mit Ernst geschieht / so wird auch ein solcher
 Bet-Christ sein Leben wohl endē/ solte es auch gleich gewalts-
 thätiger Weise/ durch eine schmählige Hinrichtung / wie
 Paulus und alle H. Märtyrer / oder plötzlicher Weis / durch
 eine geschwinde giffteige Kranckheit / wie Davids Unterthas-
 nen durch eine Pestilenzische Plage; oder durch einen jähen
 Unfall / wie jener Prophet / den ein Löwe unterwegs fand
 und tödete / oder wie der Jüngling Eutichus, der sich vom
 Söller herab zu tode fiel / oder durch einen harten Todes-
 Kampff / wie denn viel Menschen / darunter auch Herrs-
 fromme / vor andern härter und herber abzutricken pflegen /
 oder aber in einem ungelegenen Orte / in der Frembde wie
 Jacob / Joseph in Egypten / zu Felde oder im wählender
 Reise / wie Rachel / oder im Wasser / oder daheim auf
 seinem Bettlein oder Stroh / oder sonst auf andere Art ge-
 schehen. Denn weder der Ort noch die Art des Todes
 einem recht- und beständig- gläubigen agonizanten an
 seiner Seelen Heyl schädlich seyn kan.
 Denn ich dich HERR! nicht lehren will /
 Noch dir mein End beschreiben /
 Sondern dir allweg halten still :
 Bey deinem Wort zu bleiben /
 Und glauben / daß du / als ein Fürst
 Des Lebens / mich erhalten wirst /
 Ich sterb gleich wie NB. wie ich wolle.
 Und also hat seinen / und sonderlich Lebens- Lauff / durch
 Gottes Gnade wohl vollendet / und das Leben selig ge-
 endet unser HochAdel. Juncker von Schaumberg. Den
 wie gedultig Er sich in seiner Kranckheit und Bettlägerig-
 keit / wie gottselig er sich in Worten / wie demüthig und
 willig

2. Sam. XXIV. 17.

1. Reg. XIII. 24.

Actor. XX. 9.

Gen. XLIX. 33.

L. 26.

XXXV. 18.

HERR Jesu
 Christ ich weiß ze.

.XIXXX 19

.CX 19

willig Er sich in Untergebung des Göttlichen Willens /
 wie Herzeferig und andächtig Er sich im Gebet / wie
 Buß-reuig Er sich wegen seines sündlichen Lebens / wie
 bereit-willig Er sich in Vergebung / wie fürsichtig Er sich
 in ausführlicher Abrede und Bestellung seines Hauses / und
 seiner Christ-Adel. Sepultur, und wie sehnlich Er sich zu
 einem seligen Abschied erwiesen / auch wie sanfft / still und
 selig Er verschieden / können neben mir viel gegenwertig ge-
 wesene / als Hoch-Adel. Kinder / zwey Hoch-Adel. Bettern
 und nechsten Bluts-Freunde / treue Unterthanen / Bediente
 mit aller Wahrheit zeugen / welche allerseits mit mir kypend
 umb eine selige Auflösung zu GOTT geruffen / und mit an-
 gehöret / als ich des mit dem Tod ringenden und nun wohl-
 seligen Junckers Seel zur seligen Hin- und Heimfahrt mit
 diesen Worten ausgesegnet: Nun wolan / fahre hin du liebe
 Seele im Namen des Vaters / der dich erschaffen hat! Fah-
 re hin du liebe Seele im Namen des Sohnes / der dich mit
 seinem Blut und Tod so theuer erkauft und erlöset hat!
 Fahre hin du liebe Seele im Namen des H. Geistes / der dich
 geheiliget hat! Fahre hin in die Hand deines Gottes aus der
 Unruhe zur Ruhe / aus der Zeitlichkeit zur Ewigkeit / aus
 dem Leide zur Freude und zur himmlischen Seligkeit! Du
 hast wohl gekämpffet; Du hast Christlich gelidten und ge-
 stritten / Du hast glücklich überwunden! Consumatum est,
 es ist aus und vollbracht! Nu HERR JESU!

Die Seele die du hast erlöset /

Der gib nun deinen ewigen Trost! ¶

Und das war das Ende. Nu Ihr W. gel. Zuhörer! Ich
 wünsche daß meine Seele sterben müsse des Todes dieses Ge-
 rechten / und mein Ende werde wie dieses Ende. Und das
 sey in JESU Namen Amen meiner Predigt Ende!

Laudatio funebris.

Siso hat nun auch als ein Christlicher Ritter/nach dem schönen Paulinischen Abriss des geführten Lebens und Wandels/auch Erlangung der Gerechtigkeits-Krone gekämpft und gestritten/ Der weiland Reichs-Frey-Wohl-Edelgebohrne und Gestrenge Herr Hans Ludwig von Schaumberg / uff Schney / Unterleiterbach und Lauterburg / Hoch-Fürstl. Eystetischer Wohlbestellter Erb-Camermeister / von dessen Ankunfft / Geburth / Leben / Wandel / Christenthum und seligen Absterben / ehe denselben wir in sein Ruhe-Kammerlein einsencken / etwas zu melden vor nöthig erachtet wird. Und ist der selige Herr Hans Ludwig von Saumberg von vornehmen Adeltlichen Christlichen Eltern / durch Gottes Gnade erzeuget und im Jahr Christi 1608. den 1. Aprilis auf dem Adeltlichen Schaumberg. Hause Effelder als ein Posthumus gebohren worden;

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Reichs-Frey-Wohl-Edelgebohrne und Gestrenge / Herr Wolff Christoph von Schaumberg / uff Schaumberg / Effelder / Lauterburg / Schney und Unterleiterbach / welcher den 16. Decemb. Anno 1607. Todes verblichen / und liget zu Effelder in der Kirchen im Chor begraben.

Seine Frau Mutter war die weiland Reichs-Frey-Wohl-Edelgebohrne / Ehrenreiche und Viel-Zugendbegabte Frau Dorothea von Schaumberg gebohrne von Streitz.

Laudatio funebris.

Streitberg / so den 19. Augusti, Anno 1611. zu Effelder
selig im H^{er}rn verschieden / und daselbst begraben ligt.

Sein An^herz vom Vater / der weiland (Tit:) Herz
Hanz Ludwig von Schaumberg / uff Unterleiter-
bach / des Hauses und der Herrschafft Rotenberg in die
zwanzig Jahr gewesener Burggraff / welcher den 14. (24.)
Septemb. 1584. in G^ott selig verschieden / und zu Un-
terleiterbach in der Kirchen zwischen denen beyden vordern
Altären beygesetzt worden.

Die An^hfrau vom Vater / die weiland (Tit:) Frau
Amalia von Schaumberg / eine gebohrne von Wiesens-
thaw / aus dem Hause Wiesenthaw / starb zu Unterleit-
terbach / den 8. (18.) April. 1596. und hat / besage des
Epitaphii, nebenst ihrem Ehe^h Junckern das Begräbnis
daselbsten.

Sein Uhr^h An^h Herr vom Vater / der weiland (Tit:)
Herr Martin von Schaumberg / uff Unterleiterbach /
Hoch^h Fürstl. Brandenburg. Wohlbestellter Amptmann
zu Kadelspurgf.

Seine Uhr^h An^h Frau vom Vater / die weiland
(Tit:) Frau Gertraudt von Schaumberg / gebohrne
von Redtwis.

Sein Uhr^h An^h Herr von des Vatern Mutter / der
weiland (Tit:) Herr Wolff Christoph von : und uff
Wiesenthaw / Hoch^h Fürstl. Brandenburg. Dnolsbach-
ischer Wohlbestellter Amptmann zu Schwabach / wel-
cher den 22. Febr. 1541. daselbst gestorben und begraben.

Seine Uhr^h An^h Frau von des Vatern Mutter / die
weiland (Tit:) Frau Sibylla von Wiesenthaw / ge-
bohrne von Sibra / starb in Bamberg / den 9. April: 1567.

und liget zu Schwabach nebenst Ihrem Ehe-Jungfern be-
graben.

Sein An Herr von der Mutter / der weiland (Tit:)
Herr Dieterich von Streitberg / uff Burggrub / Greiff-
enstein und Weilbrun / Reichsbefreyter Ritterschafft Lans-
des in Francken Wohlbestellter Hauptman Orts Gebürg.

Seine An Frau von der Mutter / die weiland (Tit:)
Frau Eleonora von Streitberg / gebohrne Sibarin
von Buttenheim.

Sein Ubr An Herr von der Mutter / der weiland
(Tit:) Herr Joachim von Streitberg / uff Burggrub /
Greiffenstein / Obrister / Hoch-Fürstl. Bamberg. Wohl-
bestellter Land-Richter des Keyserl. Land-Gerichts / und
Amptmann zu Düringstatt.

Seine Ubr An Frau von der Mutter / die weiland
(Tit:) Frau Dorothea von Streitberg / gebohrne
von Stein zum Altensein.

Und könten auch noch beydersaits Linien dieser Wohl-
Adel. Ubralten Geschlechter in vielen Gliedern erzehlet /
deroselben Stamm-Register von vielen hundert Jahren
decluciret / und daraus viel vornehmne Personen / so ieder
Zeit in hohen dignitäten floriret / specificiret / und Ihrer
zu Ehren allhier auch erwehnet werden / wann es von der
Nothwendigkeit / und dieselben vorhin nicht satfam und über-
flüssig genug bekandt; Ein weniges doch davon zu mel-
den / so ist darzuthun / daß vor langer Zeit das Geschlecht
derer von Schaumberg allbereit hochberühmt gewesen und
im Jahr des Heyls 942 / und also vor Siebenhundert
und zwanzig Jahren Herr Rudolph von Schaumberg /
in dem andern von Herzog Conradten in Francken zu
Rotens

Kotenburgk an der Tauber gehaltenen Thurnier zu der
 Schau- und Herr Arnold von Schaumberg vor einem
 König der Gesellschaft in Ober-Franken erwehlet / und
 Ihm ein Greiff zu einem Gesellschaft- Zeichen / dem Er
 und alle seine Mit-Thurniers-Genossen seines Gecircks
 als Thurnierer führen solten / gegeben; Dann im dritten
 zu Costenz am Boden-See 948. gehaltenen Thurnier/
 Fr: Anastasia, Herrn Bernhards von Schaumberg
 nachgelassene Wittibe / eine gebohrne von Absbergk / zu
 der Schau- und Helmtheilung erwehlet worden; Inmaße
 sen bey vier und zwanzig Thurnieren des Geschlechts derer
 von Schaumberg zu finden / auch zur Helmschau zwischen
 die Seil zu halten / und als Thurniers Werber / Vorreiser
 und Besteller / erwehlet / verordnet / und bestellet gewes
 sen / zu welcher Zeit niemandes zu den Thurnieren zuge
 lassen / welche Ihren Adel von acht Ahnen nicht genung
 sam beweisen können / daraus das Alter dieses vornehmen
 Adlichen Geschlechts derer von Schaumberg / wann es
 sonst an andern Beweis mangvirm thete / genungsam
 abzunehmen. Insonderheit aber hat man aus denen im
 Kloster Sonnenfelde vordiesen befindlich- gewesenenen do
 cumentis diese Nachricht: Daß Herr Peter von
 Schaumberg / Cardinal zu Rom und Bischoff zu Aug
 spurgk / auch Herr Heinrich von Schaumberg / Bischoff
 in Samland gewesen. Ingleichen ist Anno 1459.
 Herr Georg von Schaumberg / zum Bischoffen und
 Fürsten des Heil. Röm. Reichs zu Bamberg erwehlet /
 welcher solch Keyserl. HochStift in die sechzehen Jahr
 hochlöbl. regieret / und in der Doim-Kirchen daselbsten in
 St. Peters Chor vor dem hohen Altar / vermöge des von

Laudatio funebris.

Metall gegossenen monuments, beygesetzt worden; Vorbey des Bischoffs und Fürsten des Heil. Röm. Reichs Herrn Martini von Schaumberg / so im verwichenen Seculo als den 17. Julii 1560. eligiret worden / wir auch billig gedenccken / wegen seiner hohen qualitäten und Tugenden / vollbrachten Reisen / rühmlichen administrationen / gethanen herrlichen Stiftungen / in die dreißig Jahr Fried. Hoch. löblich geführten Regierung / auch vortrefflich verführten Schloß- und andern Gebäuden halber / (so zu jedermännigliches Anschauen noch vor Augen) in hoher authorität und Ansehen gewesen / und bis zu Ende seiner Tage / welche Er den 28. Junii, Anno 1590. beschlossen / darinnen verblieben / auch so lang das Stifte Eystett stehet / höchlichen gerühmet und gepriesen werden wird. Massen denn auch des Wohl. Adel. Geschlechts derer von Streitberg / welches vor undencklichen Jahren im Röm. Reich / so wohl in bellorum tempore wegen löblich. geführten hohen Kriegs. Befehlichen / als auch tempore pacis rühmlich getragenen Ampts. administrationen / bey hohen Potentaten wohlberühmt / alhier Meldung gethan werden könnte / wenn solches vorhin nicht überflüssig befañdt.

Von diesen inn- und außershalb des Heil. Röm. Reichs hochberühmten Adlichen Ahnen und Uhr. Ahnen stammet der Christ. seligst verstorbene Herr Hans Ludwig von Schaumberg her; Es hat aber des in G. D. ruhenden Herrn von Schaumbergs Frau Mutter (weiln / wie erwehnt Anno 1607. vor seiner Geburch sein Herr Vater Todes verblieben) nicht vor genugsam erachtet / daß leiblicher weise und seiner natürlichen Ankunfft nach Ihr
Sohn

Laudatio funebris.

Sohn hoch genug geadelt/ weilnes Ihme an Geistlichen
Adel / so da war die Freyheit von Erb- und würcklichen
Sünden/ fehlete/ sondern sie hat demselben Christo Jesu/
dem recht Edlen/ durch das Sacrament der H. Tauffe
dem Stainbuch der Kinder Gottes mit dem Nahmen
Hans Ludwig/ nach seinem Tauffbathen/ dem weiland
(Tit:) Herrn Hans Ludwigen von Schaumberg uff Lau-
terburg (welcher den 19. Martii Anno 1618. unverhey-
rathet gestorben / und zu Weissenbrunn begraben liget)
einzeichnen und einverleiben lassen; Nachgehends und weiln
Ihm auch desen Frau Mutter gar zeitlich und zwar im
dritten Jahr entfallen / ist Er benebenst seiner Jungfer
Schwester Eva Cordulen (so den 27. Junii 1626.
Ihres Alters 19. Jahr / 10. Monat und 1. Tag. die
Schuld der Natur bezahlet/ und zu Ahorn begraben ligt)
zu seiner Frau Mutter sel. Schwester/ der weiland (Tit.)
Frauen Sophien von Wiesenhaw/ gebornen von Streit-
berg/ nacher Reckendorff gethan/ und daselbst in die drey
Jahr verblieben; Folgends Ihm obernanter sein Tauff-
bath nacher Oberwohlsbach in des Ehrwürdigen Herrn
Nicolai Lucii, Wohl Adlichen Schaumb. Schloß-Pre-
digers zur Lauterburg inspection und information ge-
than / alda Er bis zum tödlichen Hintritt seines erwehnten
Tauffbathens verblieben. Alsdenn Er/ neben seinen Bet-
tern Adam Dieterich / Georg Wilhelmen und Ludwig
Wilhelmen Gebrüdern von Streitberg/ nach Coburg ge-
than / und so wohl Privatim als auch in der Particular-
Schuhle/ in der Furcht Gottes und wahrem Erkänntnis
treulich unterwiesen worden. Darauf im Monat Junio
1620. sie sich miteinander gen Altorff begeben / und
alda

Laudatio funebris.

alda unter treufleißiger information Herrn Georg Bergners/so nachgehends Medicinæ Doctor und Stadt-Physicus in Coburg worden / und vor wenig Jahren sel. verstorben / in die zwey Jahr verharret; Weiln Er aber dem Studiren ferner nachzukommen nicht gemeynnt / Als ist uff Gutachten seines Herrn Vormundes / des weiland (Tit:) Herrn Wilhelms von Streitberg / uff Ahorn / Sachßgrün / Caulsdorff zc. Fürstl: Sächsl: Coburg: Raths / Hoff-Richters und des Löbl. Gymnasii Scholarchens / Er an Herrn Johann Behrmuthen daselbsten die Reitz-Kunst zu erlernen recommendiret / allwo Er zwey Jahr verblieben; Nachgehends im Monat Majo 1626. nebenst seinem Freundl. lieben Vetteren Ludwig Wilhelm von Streitberg / der binnen der Zeit Italiam perlustriret / mit Willigung Seines Herrn Vormundes sich von Hause ab- und Ihren Weg uff Strassburgk zu- und gleich nacher Franckreich gewendet / daselbsten und sonderlich zu Lion / Paris und Orleans denen Sprachen und Adelichen Exercitiis fleißig obgelegen / alle vornembste örther / Städte / und da nur etwas sonderliches zu sehen / besichtiget / auch in die Neun und zwanzig Monat sich darinnen uff gehalten / und ob Er wol neben seinem Reiß- Besfärten entschlossen gewesen / von dannen auch in Engelland zu reisen / und dasselbe Königreich zu besehen / so hat Er iedoch solch sein Vorhaben wegen derer zwischen beeden Cronen Franckreich und Engelland entstandenen differentien ändern / und uff Erfodern sich zurück begeben müssen / da sie denn im Monat Octob: Anno 1628. glücklich zu Ahorn wieder eingelaget / derer Reiß- Beschreibung sonsten ausführlichen Bericht erstattet hätte / wann selbige

Laudatio funebris

selbige in den verwichenen Kriegsroublen nicht verlohren
gangen. Als nun die Kriegsflamm fast ganz Teutschs
Land überzogen / hat Er sich unter das Schwedische
Steinauische Regiment / und zwar zu seinem Vettern
(Tit:) Herrn Philipp Christophen von Schaumberg als
Obersten-Leutenambt/begeben/unter desselben Comman-
do verblieben / und vor seinem Feinde sich offte brauchen
lassen / inmassen Ihm auch das Glück wegen seines wohl-
verhaltens ziemlich geblühet / und darbey zu verharren
Er entschlossen gewesen / umb androhender confiscation
seiner Güther aber sein Vorhaben ändern / dem Kriegs-
wesen Urlaub geben/und zum Hauswesen greiffen müß-
sen/Auch also deswegen der Früchte nicht geniessen können.

Nun denn auch der in G D T ruhende Herr von
Schaumberg gesehen/das bey seinem Hauswesen Er ein-
ner treuen Gehülfin von nöthen / hat Er/uff vorgehendes
fleißiges Gebet/mit Rath und Einwilligung Ihrer Eltern/
des weiland (Tit:) Herrn Ludwig Ernst Marschalchs
von Herrengosserstett / Erb-Marschalchs in Thüringen /
Chur- und Fürstl. Sächs. Henneb. Raths und Ober Auf-
sehers zu Schleusingen Eheleiblichen Tochter / der wei-
land (Tit:) Frauen Marien Magdalenen Truchseßin
von Bekhausen / gebohrnen Marschalchin von Herrens-
gosserstett / des auch weiland (Tit:) Herrn Wolff Dieterich
Truchseßen von Bekhausen uff Merzenbach und
Weißendorff Obristen sel. hinterbliebenen Witben/ sich
Ehelichen versprochen / Sein Augen und Herz uff Sie
geworffen / und den 26. Julii Anno 1643. in Coburg
durch (Tit:) Herrn M. Johann Seelmannen Diaconum
daselbsten/beywesend vornehmer Herren und Freunde/sich

H

copu-

copuliren und trauen lassen/ auch in solchem Ihrem lieb-
reich und in die Acht Jahr friedlich- geführten Ehestand
durch Gottes Segen zwey Kinder (welche aniso Ihrem
Herrn Vater das Geleit zu Seiner Ruhe- Stätt geben)
erziehet/ und zwar erstlich die Tochter Jungfer Mariam
Sophiam / den 2. Februar: 1645; den Sohn Ludwig
Ernsten aber den 10. Martii, Anno 1647. Gott wolle
dieselbe gesund erhalten / segnen/ mit langem Leben begnas-
den/ und Ihren Namen im Himmel anschreiben. Aber
es hat GOTT der Allgewaltige/ nach dessen unerforsch-
lichen Rathschluß/ unserm sel. Herrn von Schaumberg nicht
ohne geringe Herzens- Schmerzen seinen Herzgeliebten
Ehe- Schatz / den 26. Octob: 1651. als vor 11. Jahren
und 2. Monaten/ durch den zeitlichen Tod aus dieser ar-
gen und falschen Welt/ von seiner Seiten entzogen / die
Er nunmehr der Seelen nach in der seligen Ewigkeit un-
zweifentlich wieder wird angetroffen haben/ dadurch Er mit
dem Schmerzhaftigsten und betrübtesten Ehe- Kreuz heim-
gesuchet/ und in den betrübten Witberstand gesetzt worden;
Worinnen Er auch / wiewol mit Zuziehung großer Unge-
legenheit des Haus- Wesens/ aus wichtigen und erheblichen
Ursachen verblieben / und im selbigen das Leben geendet.

Förders des seligen Herrn von Schaumberg
Christliches Leben und Wandel belangende/ so können wir
Ihn keinesweges aus der Zahl der sündigen Menschen
eximiren und ausschliessen/ weiln Er/ nach der bekandten
Red- Arth: non sunt in mundo visi, qui caruere nisi,
Seine merck- menschliche Fehler/ Mängel und Gebrechen
an sich gehabt / wie denn sonderlich bey Ihme der Zachs-
Zorn (so nicht thut/ was vor Gott recht ist) viel Unge-
legene

Gelegenheiten nach sich gezogen / welches Er selbst gar
 oft und viel betauet / von Herzen bereuet und beseuffzet /
 und deswegen nicht allein Gott umb gnädige Vergebung
 der Sünden / täglich in seinem Vater Unser / Morgens
 Abends und andern Gebeten bis in sein sel. Ende angelan-
 get / sondern auch sich in dem Beichtstuhl vor einen armen
 Sünder erkandt / Gott die Übertretungen mit Thränen
 abgebeten / und sich des theuren Verdienstes seines und
 unsers Heylandes Jesu Christi getröstet / auch nach er-
 langter absolution das heil. Abendmahl mit höchster
 devotion und Ehrerbietung empfangen / auch des Jahrs
 zum wenigsten drey mal / und zwar das letztere mal den 26.
 Sonntag nach Trinitatis als den 23. Nov: verwichenen
 1662. ten Jahrs / und also vier Wochen und fünf Tage
 vor Seinem sel. Ende / zu Hause privatim, weiln Er wes-
 gen des an einem Fuße befundenen Schmerzens nicht aus-
 zugehen vermocht / genossen / mit Gott sich ausgesöhnet /
 inmassen dessen Gnaden-Krafft auch bey Ihme nicht un-
 wircksam gewesen / denn viel Christliche Tugenden von
 Ihm gestrahet / als Eysen / Liebe und Lust zum Göttlichen
 Wort und Dienst / wie Er denn an gewöhnlichen Sonn-
 Fest- Feyer- und Apostel-Tagen mit Willen keine Predigt
 verseumet / auch die Bet-Stunden öfter und fleißiger als
 theils Seiner Unterthanen besuchet / wie Ihm denn sol-
 ches neben mir ieder männiglich Zeugnis geben muß; Er
 ist auch niemals im Tempel vor dem Herrn leer erschie-
 nen / welches ins fünfftige der arme Gottes-Kasten /
 und ich mit demselben werde spühren und entbehren müssen.
 Nebenst Gottes Wort hat Er auch dessen Diener / die
 sich / nach der vorgeschriebenen Richtschnur des heil. Apos-

Laudatio funebris.

stels Pauli/ Christlich/ Exemplarisch und untadelhafftig
bezeiget / in hohen Ehren gehalten/ sie respectiret und ge-
liebet / kein Feind (wofür Ihn etliche Mißgünstige aus
unzeitigem Eysen halten und ausruffen möchten) sondern
ein Freund derselben gewesen / zum Zeugnis dessen auch im
abgelebten 1659. ten Jahre / die Kirche hiesiges Orths
mit nicht geringer Beschwehrung käufflichen an sich
bracht / viel und mannigfaltige Sorge und Bekümmernis
der deßhalber entstandenen differentien/ biß solche sopiret
und beygelegt / gehabt / und an Kosten nichts ermangeln
lassen; Treulich und Väterlich hat Er vor seine Unterthanen
gesorget / und wo nicht in der That doch mit Rath ihnen
an Hand gegangen / dessen ihrer viel fürterhin entrathen
müssen / und Zweifels-frey diese Klag- Wort / wie allbereit
gehöret wird / von sich hören lassen werden: Wolte GOTT/
es lebte der Herr von Schaumberg noch / und der Tod an
Seiner statt ein inutile terræ pondus weggenommen
haben möchte. Schändlichen Lügen und der Trunckens-
heit ist Er spinnenfeind gewesen / und keine Ehre im voll-
sauffen / wie die tolle und volle Welt pfleget / gesucht.
Wer weiß nicht von seiner Demuth / freundlichen Ges-
sprächen zu sagen? darinnen Er sonderbahre Gemüths-
Ergekung gesucht. Und ob Er woln sich den Zorn
(wie erwehnet) überreilen lassen / so hat sich doch derselbe
bald verlohren / und Christliche Verzeihung statt funden /
wie Er selbst den derselben begehret / und sonderlich den Tag
vor seinem seligen Ableiben / in beyseyn seiner Wohl-
Adel. Kinder / Bedienten / und Anwesenden / gegen mich
seinem unwürdigen Pfarrer und Beicht- Vater gedacht:
Daß alle seine Feinde umb Christi Barmherzig-
keit

Laudatio funebris.

keit willen Ihm zuverzeihen Er gebethen haben wolte.

Schließlichen Seine Kranckheit und sel. Abschied betreffende / so ist derselbe über ein Jahr sehr übel uff gewesen / und nechst Anruffung Göttlicher Hülffs Verleihung des weitberühmten (Tit:) Herrn Gothofredi Moebii, Med: Doct. Chim: & Pract: Profesl: Publ: zu Jena / auch Chur: Fürstl. Brandenb. und Erz: Bischofflichen Magdeburg: Durchl. Durchl. bestellten Leib: Medici, Rath und Medicamenta gebrauchet / und obwoln anfänglich selbige wohl angeschlagen / ist es doch endlich ergangen was der Poet saget:

Non est in Medico semper relevetur ut æger,

Interdum doctâ plus valet arte malum.

Zumassen denn die Schwachheit ie länger ie mehr überhand genommen / daß sie Ihn endlich gar Bettlägerig gemacht / und weiln Er selbselbsten die Wahr: Zeichen des sterblichen Leibes innen worden / hat Er meine Wenigkeit gar zeitlich begehret / sein Herz vertreulich gegen mich ausgeschüttet / sein Haus nach aller Mügligkeit bestellet / und wie es in allem bey seiner Begräbnis gehalten werden sollte / angegeben und befohlen / auch seinen Herrn Schwager und Gevatter den (Tit:) Herrn Johann Georg Marschalchen von Herrengosserstett uff Bratten: dorff / Schwarzbach und Eckardshausen / wenig Tage vor seinem sel. Ableiben zu sich beschriben / seinen letzten Willen zimlicher massen entdeckt und Ihn alsden gesegnet. Worbey insonderheit zu gedencken / daß uff seinem Lager Er sich als ein Muster eines gottseligen Krancken erwiesen / und der väterlichen Züchtigung und Willen

Gottes untergeben / inmassen die ganze Zeit von Ihme
kein unfreundlich Wort gehöret worden / Deswegen auch
hierauf der Höchste sich gegen Ihm so gnädig erwiesen /
daß Er mit guter Vernunft bis an sein Ende der gnädig-
gen Auflösung erwartet / welche Ihm den 26. Decemb:
war der andere Christ: Feyer und Stephani: Tag / gleich
12. Uhr nechstverwichenen 1662. ten Jahrs / unter Herz:
eyferigem mit Thränen fliessenden Gebet und Einsegnung /
wiedersfahren / da Er sanfft und selig ohne Regung eines
Fingers in Christo Jesu seinem und unserm Erlöser ein-
geschlaffen / und also sein Leben gebracht uff 54. Jahr /
8. Monat / 3. Wochen und 3. Tage;

Ist wollen wir den hinterbliebenen Adelichen Cör-
per in die kühle Erden zur Ruhe beysetzen / und die Thür
hinter Ihm zumachen / Gott wolle Ihn darinnen sanfft
ruhen und rasten lassen / auch in der allgemeinen Aufer-
stehung eine fröliche Umrüstung verleihen.

Nun wolan / so gehe hin Du Wohl:
Adel. selig: entseelter Leichnam / Wir ge-
segnen dich im Namen des HERRN /
gehe hin / und ruhe an der Seiten deines
Herz: liebste: gewesenen Wohl: Adel. Ehe:
Schatzes; GOTT / der Euch gemachet
hat zu Bunde: Gesellen / in dieser Zeitlig:
keit / verhelffe Euch zur seligen Ewigkeit;
Euch

Euch O Liebste / Betrübteste erfreue
GOTT / und belohne gnädig diesen
geleisteten Liebe-Dienst / Einemieden un-
ter uns gebe Er zu seiner Zeit vor dieß
zeitliche Elende / das himlische ewige Le-
ben / vor den nichtigen sterblichen / einen
unsterblichen verklärten Leib / vor das
irdische / das unverwesliche Erbe / und
vor das Anschauen der gegenwärtigen
Trübsal / das Anschauen der himlischen
Glorie und Herrlichkeit; Amen in Jesu
Namen Amen! Solches von dem
gnädigen GOTT zu erhalten / betet mit
mir nochmals ein gläubiges und
andächtiges Vater Unser;
Vater ꝛ.

SCHAUM-

SCHAUMBERGUS *vitam dignus producere in annos plures, heu! subitâ morte peremptus obit.*

Ast ô felicem! subtractus mille periculis terrenis, cœli gaudia mille capit.

Inter Censuram adjecit

**T. Seifartus
D.**



Klag: Trost: und Ehren: Gedichte
Derjenigen Herren Pfarrern / so dieser Hoch=Adel.
Schaumb. Leichbegängnis / uf beschehenes Einruffen /
begewohnet.

I.

Betrachten wir der Menschen Leben /
 Auch desselben Kern und Marck /
 Ist dem Elend gar ergeben
 Von Anfang bis in den Sarc /
 Weil uns plaget mancherley /
 Eh dieß Leben geht vorbei.

Ach wer will / wer kan erzehlen
 Allen Jammer liberal /
 Der uns pfleget stets zu quählen
 Hier in diesem Jammer Thal?
 Kurz zu sagen: Noth und Todt /
 Ist der Christen täglich Brodt.

Sag / mein Christ! was ist lang leben /
 Lange wallen auf der Erd?
 Lange lang im Unglück schweben /
 Lange leyden viel Beschwerdt.
 Drumb ist besser nichts als Todt /
 Welcher endet alle Noth.

Dieses hat auch wohl erfahren
 Der von Schaumberg in der Schney /
 Der in seinen besten Jahren
 Nicht kont seyn von bösen frey:
 Seines Lebens beste Zeit
 War ein nichtig Flüchtigkeit.

Aber nun hat sich geendet
 Seines Lebens Jammer Zeit /
 Und in Fried und Freud gewendet
 All sein Kummer / Angst und Streit;
 Schwebt in lauter Woñ und Freud /
 Ohne Noth und alles Leid.

Seht! wie Jhn Gott hat verset
 Und gebracht zur Himmels Ruh /
 Wird von Ihme wohl erget /
 Bringt die Zeit mit Freuden zu;
 Er hat lauter Friede / Lust /
 Anders ist Ihm nichts bewust.

Drumb so stelle / Ihr Hochbetrübten /
 Euer Thränen = stießen ein /
 Gott läßt Jhn / als ein Geliebten /
 In der süßen Ruhe seyn.
 Gönnet Jhm doch seine Freud /
 Seine Ruh und Himmels = Beut.

Ist Er zwar von Euch gerissen
 Durch den Tod aus dieser Welt /
 Was schadt dieses kurzes missen?
 Bald sind wir Jhm zugesellt.
 JESUS / unser Lebens = Schatz /
 Gebe diesem Wunsche platz!

Aus Christlicher Condolenz überschickets

M. Petr. Ziegler von Coburg /

Seines Alters 72.

Predig. Ambris 46.

II. Ende

II.

Ende gut / ist alles gut ; man im teutschen Sprichwort saget.
 Wenn denn der von Schaumberg nun solchen Zweck auch hat erjaget /
 Und zum Ziel sehr wohl getroffen / da Er in dem Glauben fest
 Sich auf Jesum hat verlassen / und drauf seinen Lebens-Kest
 Uff dem Kreist- und Tod- bett hat in Gedult sehr fein beschlossen /
 Durch des H. Geistes Gnad himmel- süßer Freud genossen ;
 Ey so ist nun alles worden mit demselben ewig gut !
 Drumb wir Gott auch herzlich dancken / der Ihm so viel gutes thut !

Dem in Gott selig- verstorbenen Juncker zu letzter Ehr- bezeige
 und bezeugung freundwillig beygesetzt

von

Georgio Frischman / Pfarrer zu Rosfeld.

III.

Rede des Seelig- verstorbenen an die Lieben
 Seinigen.

Es ist mit mir geschehn / mein Lauff ist nun vollbracht.
 Stelle / liebster Kinder / ein / was Euch die Freuden wehret /
 Und grämet euch nur nicht ; Was ich schon längst begehret /
 Das hab' ich jetzt erlangt. Das Grausen mancher Nacht /
 Das Athem- lose Herz / das immer hat gewacht
 Und stets nach Luffte geschnappt / mich jetzt nicht mehr beschweret ;
 Das schwere Husten / so mich so hat ausgeleeret
 Vom Leib erhaltne Blut / und Fleisches arm gemacht /
 Ligt jetzt mit mir todt : Mein Todt bringet mir das Leben /
 Und tödtet jenen Todt. Ich glaub' Ihr gönne mirs nicht /
 Daß ich für jene Nacht seh' ickund stetes Licht /
 Und fühle nichts mehr / das mir kan Schmerzen geben /
 Darumb so seyd gegrüßt von mir viel tausend mahl /
 Und folget mir bald nach in diesen Freuden- Saal.

Zu bezeugung Christlicher Condolentz schriebs

**Jacobus Ebenreter / Pfarrer zu Östings-
 hausen.**

IV. No-

IV.

Nobilibus parcant Parca? Non. Nobilis ecce,
 Nobilis à Schaumburg Inclutus atq; Probus
 Comprobat. Ast vivo mihi quid restat faciendum?
 Gratuler, an doleam? Nos mala multa manent.
 Gratulor & dico Te terq; quaterq; Beatum,
 qui pius exísti. Gratulor atq; precor:
 Mentibus afflictis Dominus solatia reddat
 & tandem cunctis det bene posse mori.

Johannes Caspar Friedrich/Past. Grub.

V.

Wilt du den Nahmen recht eins Christen-Ritters führen/
 So must du guten Kampff und Glauben lassen spühren.
 Der Teufel ruhet nicht / es ruhet nicht die Welt /
 Es wird dir listiglich von solchen nachgestellt.
 Dieß hat der Edle Herr von Schaumberg auch erfahren /
 Damit Er aber sich für solchen möcht bewahren /
 Ergab Er sich allzeit in Jesu Christi Schutz /
 Obsieget ritterlich / beut nun den Feinden Trutz.

Tobias Schuster Pfarrer zu Buch am Forst.

VI.

Ob wir zwar müssen Euch / Hochwerther Juncker / missen /
 In dem Ihr durch den Tod von uns seyd hingerissen /
 So ruhet Ihr doch sanfft / biß Euch auch weder Tag /
 Noch Nacht / noch Nacht / noch Krafft im Grabe halten mag.
 Ihr seyd hinweg gerufft / und seyd dahin versetzt /
 Wo nun und ewiglich kein Auge wird geneset ;
 Wir annoch Lebenden erwarten unser Ziel /
 Bis der / der alles schafft / uns zu Euch holen wil.

Zu bezeugung Christ-schuldigsten Mitleydens überreichets

Johannes Greiffart / Pfarrer in Rotenbach.

VII. Phi.

Philipp Pflänkel von Gabla / Wohl-Adel.

Schaumb. Pfarrer in Schney / fügte zum Be-

schluß dieß hinzu :

Wem gleichet doch der Mensch in seinem ganzen Leben ?
Nur einem Wasser = Schaum /
Nur einem eiteln Traum /

Ein ieder ieder ist der Flüchtigkeit ergeben ;
Der allerhöchste Berg kan niemand hier befreyen /

Er muß von dieser Welt /
Und lassen Guth und Geld ;

Es darff und soll Ihn nichts / ach lauter nichts gereuen.
Gleich einem Schaum und Traum ist auch alhier gewesen

Mein Hoch = Edler Patron
von Schaumberg / so davon /
Und ist verhoffentlich der Seligkeit genesen.

Drumb / lieber Neben = Christ / mit mir zu **GOTT** dich wende !
Auf diese kurze Zeit
Erfolgt die Ewigkeit ;

Thu rechte / bedencke stets dein schnelles Lebens =
E N D E.

Anmercklichste Fehler sind folgender gestalt zu verbessern :

- Buchstabe A. uf dem Titul Zeil 19. für Januarij lise Februarij,
a. 2. fac. 1. in marg. Zeil 2. für Qv. lise Loc.
a. 2. fac. 2. Zeil 7. für ein lise im.
a. 3. fac. 2. Zeil 7. für Ban lise Bau.
a. 4. fac. 2. Zeil 27. lise Spiß = Schoß.
B. 2. fac. 1. Zeil 21. für bekante lise bekehrte.
b. 3. fac. 2. Zeil 28. für ware lise were.
C. 3. fac. 2. Zeil 4. thue hinweg noch.
D. 1. fac. 1. Zeil 19. für den lise und.
E. 4. fac. 1. Zeil 25. lise militemus!
e. 4. fac. 2. Zeil 1. in marg. für X. lise V.
F. 1. fac. 2. Zeil 8. für zusagen lise zugesaget.
Ibidem füge hinzu : Treu und Glauben haben wir **GOTT** zugesaget.
G. 3. fac. 1. Zeil 19. lise manqviren.
H. 1. fac. 1. Zeil 1. lise Troublen.
Ibidem. Zeil 25. lise Weizenbach.

Pow Ze" 950 ,QK

3
ULB Halle
003 082 849


WMA





Eines guten Christ = un
selige Glaubens = Lebens

Nach Anweisung der Paulinischen Valet - W
beschrieben /

In einer kurzen und einfälei
Ben Hochadelich = ansehlich
Beerdigu

Des weiland Reich
Edelgebohrnen un

H E R R
Dannß Gu

Schaumberg / uff Laute
und Gerichts-Herrn alhier zu
Latterbach / wie auch des Rey
Erb-Cammermei

Welcher den 26. Decembris des
nabe 12. Uhr im Mittag im HERN
den 5. Januarij folgendes 1663. Jahrs
in die Kirch alhier begleitet / und in
weiland Ehe-Liebsten / in sein
eingesenelet w

Durch Göttliche Hülf
zeigt und gen

von
Philipp Pflänkeln Pf

In der Fürstl. Buch-Drucke
durch
Johann Conrad
1663

